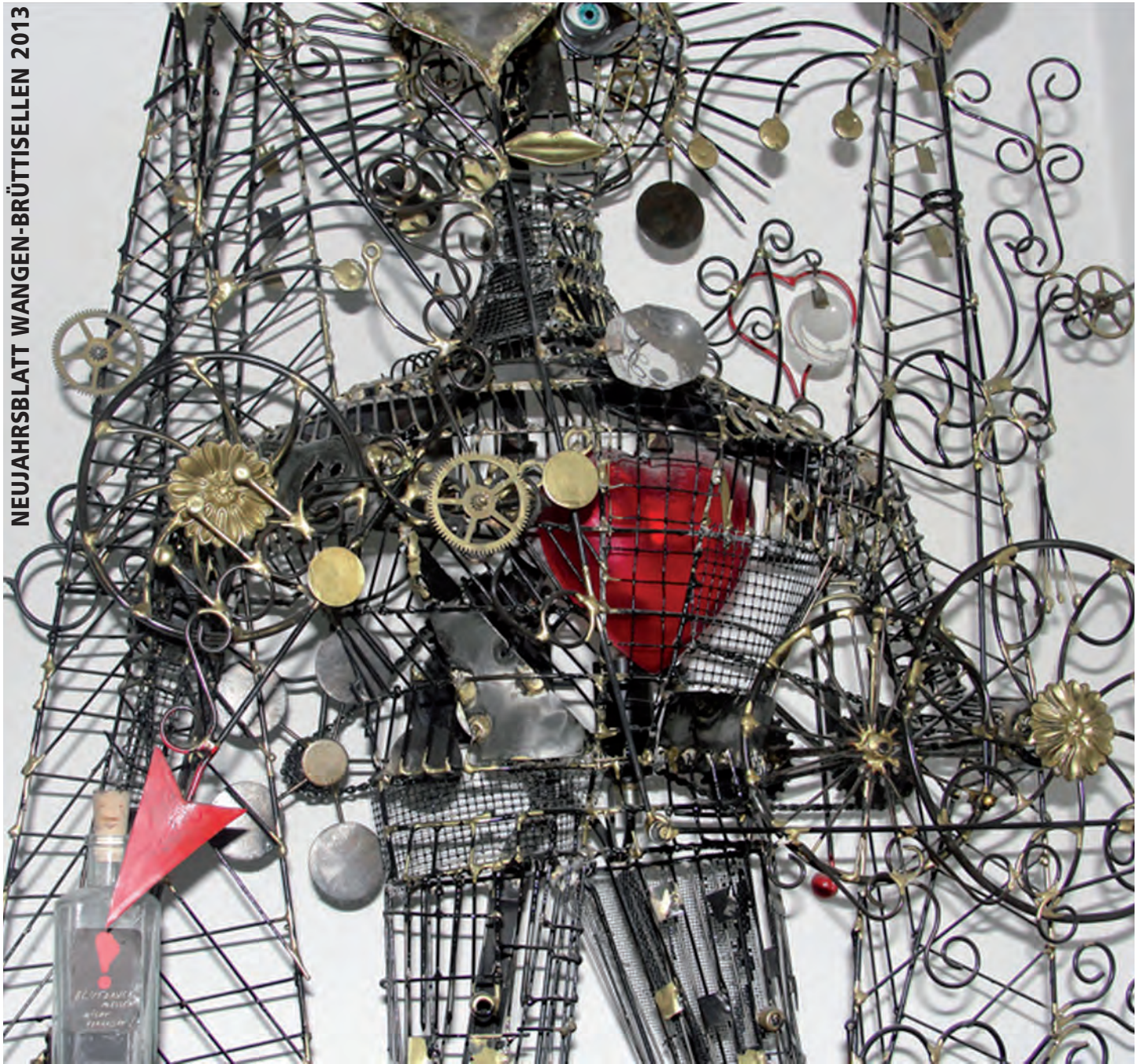


NEUJAHRSBLATT WANGEN-BRÜTTISELLEN 2013



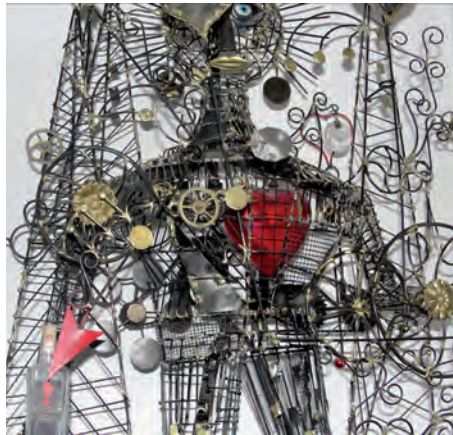
**GESUNDHEIT UND ALTER IN WANGEN-BRÜTTISELLEN**

Das Titelbild symbolisiert den Menschen als «Zahnradwerk» mit seinem komplizierten Innenleben, einem gut funktionierenden Getriebe, einem roten pulsierenden Herzen und dem unübersehbaren klaren Hinweis zur Medizin, dank welcher wir gesünder und auch immer älter werden dürfen.

*Rolf Soldenhoff*

# GESUNDHEIT UND ALTER IN WANGEN-BRÜTTISELLEN

## NEUJAHRSBLATT 2013 FÜR WANGEN-BRÜTTISELLEN



Kulturkreis Wangen-Brüttisellen  
25. Jahrgang

# INHALT

	Seite
Inhalt	2
Geleitwort	3
Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen	3
<b>Gesundheit und Alter in Wangen-Brüttisellen</b>	4
<b>Gesundheit</b>	
Medizinische Versorgung im alten Wangen-Brüttisellen	5
Medizinische Versorgung heute	9
Arztpraxis Dres. med. P. Bozzone, L. Robustelli Saudan, R. Jost Schneider, Wangen	9
Arztpraxis Dres. med. M. und M. Canonica, Brüttisellen	10
Zahnarztpraxis Dr. med. dent. W. Buder, Brüttisellen	11
Physiotherapie Brüttisellen	12
Apotheke Im Freihof Brüttisellen	13
Spital Uster	14
Psychotherapie lic.phil. P. Meyer	15
Achermann Optik	16
Weitere Angebote im Gesundheitsbereich	17
Wie sich die Gemeinde mit der Gesundheit befasst	18
Samariterverein Wangen-Brüttisellen	19
medicall ag Brüttisellen	20
<b>Alter</b>	
Geschichte der Altenbetreuung in Wangen-Brüttisellen	21
Wohnen im Alter in Wangen-Brüttisellen	23
Seniorenanlässe und -organisationen	26
Unsere Spitexdienste	29
Wie lebt es sich als Seniorin in Wangen-Brüttisellen?	32
Wie lebt es sich als Senior in Wangen-Brüttisellen?	34
Gemeindechronik	36
Seite des Kultur-Kreises	43
Wangen-Brüttisellen in Zahlen	44
Unsere ältesten Einwohnerinnen und Einwohner	46
Gönnerliste	47
Quellenverzeichnis	48
Herausgeber:	Urs Achermann
Neujahrsblattkommission des	Albert Grimm
Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen	Markus Müller
	Luisa Signer Dürst
Konzept und Redaktion:	Albert Grimm
Grafik und Gestaltung:	Rolf Soldenhoff
Satz und Druck:	Weibel Druck AG, Windisch

## GELEITWORT



Liebe Einwohnerinnen und Einwohner

Gesundheit ist das höchste Gut, das einen Menschen beglücken kann. Das Gesundheitssystem ist heutzutage einem ständigen Wandel ausgesetzt. Man denke nur an die neue Spitalfinanzierung mit den Fallpauschalen. Dieses Gesetz löste gewisse Befürchtungen bei der Bevölkerung aus, die sich zum guten Glück nicht bewahrheitet haben. Die heutige Gesundheitsversorgung ist exzellent, aber leider verursacht dieser Standard auch hohe Krankenkassenprämien. Die gestiegene Lebenserwartung, sowie der Wunsch unserer Senioren möglichst lange im trauten Heim zu wohnen, fordert auch die Gemeinden, sich um neue Wohn- und Betreuungskonzepte zu bemühen.

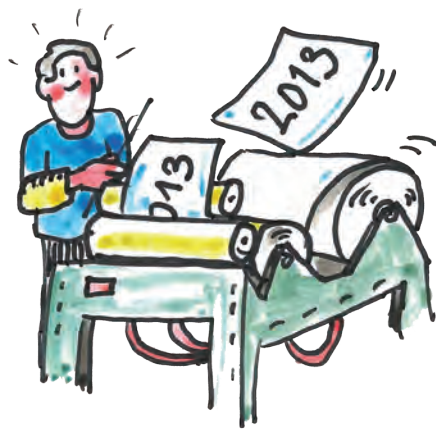
Aus diesem Grund haben sich die Stimmbürger unserer Gemeinde entschieden, das «Gründer-Areal» im Baurecht an die Azur Baugenossenschaft abzugeben, damit zahlbare Wohnungen mit Service erstellt werden können. Damit diese Dienstleistungen angeboten werden können, ist ein Ausbau der SPITEX unumgänglich. Somit macht die geplante Fusion unserer SPITEX mit den Organisationen in Wallisellen und Dietlikon Sinn.

Ebenfalls wird die Auskunftsstelle Gesundheit und Alter der Gemeindeverwaltung per 2013 um einige Stellenprozente erhöht. Somit gewährleisten wir, dass unsere Seniorinnen und Senioren weiterhin eine kompetente Anlaufstelle vorfinden werden.

Ein erfolgreiches und vor allem gesundes und unfallfreies 2013 wünscht Ihnen

René Zimmermann  
*Gemeinderat*

## KULTUR-KREIS WANGEN-BRÜTTISELLEN



Liebe Leserinnen und Leser

Es ist für uns selbstverständlich geworden, dass wir zu jeder Tages- und Nachtzeit ärztliche Versorgung beanspruchen können. Aber haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie es bei unseren Vorfahren war? Kinderkrankheiten wie Diphtherie, Keuchhusten, Masern, Röteln, Scharlach usw. waren im Mittelalter noch lebensbedrohend. Doch nicht nur das Thema wird Sie faszinieren. Sie werden zudem feststellen, dass es sich auch bezüglich Druck um eine ganz besondere Ausgabe handelt.

Aufgrund der prekären finanziellen Situation waren wir gezwungen, eine kostengünstigere, aber trotzdem qualitativ gute Druckerei zu suchen, was uns auch gelungen ist. Dank Ihrer Spende und dem Druckereiwechsel können wir Ihnen nun erstmals seit Bestehen des Neujahrsblattes eine Ausgabe präsentieren, die durchgehend einen Vierfarbendruck aufweist, und wir sind überzeugt, sie wird Ihnen gefallen.

Ein gesundes und glückliches 2013 wünscht Ihnen

Luisa Signer Dürst  
*Für die Neujahrsblattkommission*

# GESUNDHEIT UND ALTER IN WANGEN- BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm



Gesundheit und Alter gehen jeden Menschen etwas an. Alle möchten bis ins hohe Alter gesund bleiben, auch die Einwohner von Wangen-Brüttsellen. Leider ist dies aber nicht allen vergönnt, einige werden krank, sterben früh oder leiden unter Altersbeschwerden. Dann ist eine gute Gesundheitsversorgung und Altersbetreuung gefragt.

Das Schweizer Gesundheitssystem gilt als eines der besten der Welt. Die Ergebnisse einer in elf OECD-Ländern durchgeführten Befragung fielen positiv aus. Rund 70 Prozent der befragten Eidgenossen gaben an, sie seien zufrieden mit dem Gesundheitssystem und würden nur kleine Veränderungen vornehmen wollen. Zum Vergleich: In Grossbritannien sind nur etwa 51 Prozent glücklich mit der dortigen Gesundheitsversorgung. In den USA sind es sogar nur 25 Prozent. Im internationalen Vergleich steht unsere Alpenrepublik auf Platz Eins.

Aber auch für die Alten – die ja immer älter werden und länger fit bleiben – ist gesorgt. Mittels dreier Säulen ist finanziell eine nahezu sorgenfreie Zeit nach der Pensionierung gesichert. AHV und allenfalls IV, Pensionskassen und eventuell zusätzliche Gelder der privaten Vorsorge ermöglichen in den meisten Fällen eine Beibehaltung des gewohnten Lebensstandards auch im Alter. Und wer krank oder von Hilfe abhängig wird, dem stehen Heime aller Schattierungen zur Verfügung. Also beinahe paradiesische Zustände?

Dem war natürlich nicht immer so. Mit der Medizin lag es bis in das letzte Jahrhundert im Argen, und die Alten wurden gar nicht wahrgenommen. Vieles blieb der privaten Initiative überlassen, auch in Wangen-Brüttsellen. Thema dieses Heftes ist es, aufzuzeigen, wie es mit der Gesundheitsversorgung und Altenbetreuung früher in unserer Gemeinde stand und wie sich das heute – hoffentlich – zum Guten gewendet hat. Zwei Arztpraxen nehmen sich heute der Kranken an, ein Zahnarzt ist da, für Psychotherapie ist gesorgt und eine grosse Zahl weiterer Betriebe im Gesundheitsbereich, wie

z.B. eine Apotheke, eine Physiotherapiepraxis, zwei Optikerfachgeschäfte und diverse alternative Gesundheitspraxen ermöglichen eine flächendeckende gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung.

Auch für die Seniorinnen und Senioren hat die Gemeinde einiges bereitgestellt: Seniorenprogramme laden zu Unterhaltung und Weiterbildung ein, die Spitex betreut Kranke und Gebrechliche. Am Alterszentrum Hofwiesen in Dietlikon und am Pflegezentrum Rotacher, ebenfalls in Dietlikon, ist Wangen-Brüttsellen beteiligt, und neuerdings werden auf dem Grunderareal in Wangen sogar «Seniorenwohnungen mit Service» gebaut. Es ist also alles bestens eingerichtet.

**Nur, auch den Wangen-Brüttsellern kann aber niemand abnehmen, selber etwas tun zu müssen für ihre Gesundheit und ein glückliches Leben im Alter.**

# MEDIZINISCHE VERSORGUNG IM ALTEN WANGEN-BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm



Ein Bader beim Schröpfen von Badegästen in einer Badestube. Stich von 1568.

## Wer krank wurde, hatte nichts zu lachen

Man muss sich da nichts Besonderes vorstellen: Mit der medizinischen Versorgung, vor allem auch der Landbevölkerung, stand es bis weit ins 19. Jahrhundert hinein sehr schlecht. Wer krank wurde, hatte nichts zu lachen. Ausgebildete Ärzte gab es auf dem Land keine, und auch die in der Stadt verfügten nur über rudimentäre Kenntnisse. Wurden die Patienten im Mittelalter noch meist in den Klöstern «behandelt», so ging diese Aufgabe nach deren Auflösung – oft in den gleichen Räumen – an staatliche Stellen über. Als Beispiel möge das Kloster Oetenbach in Zürich dienen, das nach der Schliessung 1525 als Spital für Pockenranke weitergeführt wurde. Leute von Wangen-Brüttisellen fanden in der Stadt nur ganz selten Hilfe und waren medizinisch meist auf sich selbst angewiesen. Im Mittelalter betrug denn die Lebenserwartung der Menschen auch nur ca. 35 Jahre, stieg dann aber bis Ende des 19. Jahrhunderts doch auf ca. 45 Jahre. Oder in den Pestjahren sank die Bevölkerung des Kantons Zürich von 138'932 Menschen im Jahr 1610 auf 83'337 im Jahr 1634.

## Wundscherer, Bader und Barbieri

Da den häufig theologisch vorgebildeten Ärzten von der Kirche seit dem Konzil von Tours 1163 die Berührung mit Blut untersagt war, trugen im späten Mittelalter bis in die frühe Neuzeit die Wundscherer, Bader, Barbieri und Hebammen den Hauptanteil der Heilpersonen, die sich vor allem den Bedürfnissen der armen Bevölkerung in Stadt und Land annahmen. Sie arbeiteten in sogenannten «Badestuben», übten ihr Handwerk aber auch an Jahrmärkten, im Freien oder «fahrend» aus. Es handelte sich damals tatsächlich um ein Handwerk, musste doch eine mehrjährige Lehre mit anschliessender Gesellenprüfung bestanden werden. Allerdings wurde auch viel Wissen durch Überlieferung in der Fami-

lie erlangt oder sich autodidaktisch angeeignet, was natürlich der Scharlatanerie massiv Vorschub leisten konnte. So tummelten sich vor allem auf dem Land viele Kurpfuscher, die ihre Dienste anboten.

Mit dem Ausdruck «Kurpfuscher» wurde jemand bezeichnet, der einem ausgebildeten Arzt in seine Kur (Behandlung) pfuscht.

Die Bader betrieben die so genannte «kleine Chirurgie», d.h. sie durften kleine Wunden versorgen und Brüche richten. Ihnen oblag auch das Aufschneiden und Ausbrennen der äusserst schmerzhaften Pestbeulen. Daneben zogen sie Zähne, schröpften und führten den Aderlass aus. Hauptaufgabe war aber der Betrieb der Badestube, einem einer heutigen Sauna ähnlichen Schwitzbad. Dabei ging es zwar oft nicht nur um Körperpflege und Hygiene, sondern auch um das Vergnügen beim Baden. Badehäuser waren soziale Treffpunkte, hier wurden Speisen gereicht und Geschichten ausgetauscht. Mitunter waren sie sogar Heiratsvermittler oder Bordelle.

## Ein Bader in Wangen

Seit 1594 kann in Wangen ein Bader nachgewiesen werden. So berichtet jedenfalls der Pfarrer von Greifensee, ein schrecklicher Wolf habe in diesem Jahr die Frau des Baders von Wangen angegriffen, worauf diese ein Messer gezückt und ihn vertrieben habe. Eine Umfrage des Rats der Stadt Zürich ergab, dass 1785 in der Landvogtei Kyburg 17 Badestuben bestanden, eine davon auch in Wangen. Man vermutet, dass diese im «Sternen» betrieben wurde, der zwar um 1890 abgebrannt und auf den Fundamenten wieder aufgebaut worden ist.

## DER WUNDERDOKTOR «KANN-ALLS» PRAKTIZIERT IN WANGEN

Wie es um die medizinische Versorgung der Bevölkerung von Wangen in der Mitte des 17. Jahrhunderts konkret etwa stand, kann in alten, vergilbten Schriften im Staatsarchiv in Zürich nachgelesen werden. In Dübendorf wirkte damals als Wundscherer, Zähnezieher und Schröpfer Hans Jakob Oetiker, Tochtermann des damaligen Ortspfarrers Felix Diebold. Wie üblich, nahm er sich der kleinen Leiden der Bevölkerung – auch derer von Wangen – an, schröpfte, zog Zähne und salbte Wunden. Eines Tages lag er aber selber an einem schmerzhaften Leiden darnieder, dem er mit seiner geringen ärztlichen Kunst nicht selbst zu Leibe zu rücken imstande war.

In solchen Fällen liessen die Kranken Heinrich Merkli aus Bisikon kommen, einen halbseitig gelähmten, schrulligen Kerl, der sich wohl mehr schlecht als recht durchbrachte, aber den Ruf hatte, im Besitze übernatürlicher Kräfte zu sein. Dies trug ihm auch den Namen «Kann-alls» (Kann alles) ein. Die «Praxis» dieses selbst ernannten Wunderheilers – damals auch Lachsner genannt – reichte bis ins mittlere Glatttal; jedenfalls zählte er mal 13 Hexen auf, sieben davon in Dübendorf, zwei in Gfenn und vier in Wangen. Dies lässt auf profunde Ortskenntnis schliessen, praktizierte er doch auch in unserer Gemeinde. Dabei wandte er obskure Methoden an, holte seine Erkenntnisse aus einem in einem Totenschädel montierten Spiegel, brühte seine Medizin in ebensolchen Totenschädeln und war tagelangen Saufgelagen nicht abgeneigt.

In die Hände dieses «Lachsner» begab sich nun also auch Wundscherer Hans Jakob Oetiker aus Dübendorf. «Kann-alls» liess sich dessen Urin geben, schüttete ihn in eine Pfanne und hängte sie übers Feuer. Dann nahm er drei im Licht der aufgehenden Sonne gebrochene Ha-

selruten und schlug damit zehn Streiche auf den siedenden Harn. Hierauf hängte er die Ruten in den Kamin, bis sie ganz dürr waren. Während des ganzen Vorganges mussten alle Türen und Fenster geschlossen bleiben. Schliesslich schüttete er den ganzen Sud über einem Marchstein aus und meinte zu des Scherers Frau, morgen zwischen neun und zehn Uhr werde die Person, die Hans Jakob die Krankheit «angetan» habe, vor dem Haus herumgehen und sich im Haar kratzen.

Und siehe da, Oetikers Schmerzen waren weg, am andern Tag ging Hans Jagli Müller aus Hegnau ums Haus und kratzte sich im Haar. «Kann-alls» der noch im Hause der Oetikers weilte, lud den Ahnungslosen zu einem halben Liter Wein ein, was dieser aber ablehnte. Dabei soll Hans Jagli der Schweiss übers Gesicht gelaufen sein. Nun wurde es den Oetikern zu ungeheuerlich. Sie brachten «Kann-alls» weg und wollten nichts mehr mit ihm zu tun haben, aus Angst, sie könnten durch seine Gegenwart selber in Ungelegenheiten geraten, die auch Pfarrer Diebold unangenehm werden könnten.

Dieser fand aber – als er von der Sache vernahm – man müsse die Angelegenheit der Obrigkeit in Zürich melden. Dann muss alles schnell gegangen sein: Schon zwei Tage später meldete Heinrich Escher, der Landvogt zu Kyburg, man habe «Kann-alls» weder zuhause noch in der Kirche in Illnau getroffen, der müsse etwas «gerochen» haben. Pfarrer und Stillstand berichteten einmütig, der Gesuchte sei ein liederlicher Geselle, schwöre übel, fresse, saufe und vertue alles, was ihm in die Hände gerate. Sein elender Gang sei eine Strafe Gottes für seinen Lebenswandel.

Drei Wochen später wurde «Kann-alls» gefasst, in den Wellenberg, ein Gefängnis mitten in der Limmat, geworfen und von Ratsherren einvernommen. Hier sagte er aus, seine eigene Lähmung sei ihm von einer Hexe, die vom Landvogt von Kyburg verbrannt worden sei, angetan worden. Er bitte um Verzeihung, er

wolle sich bessern. Der Rat beschloss aber, an ihm die «Marter» vorzunehmen. Das bedeutete, dass er mit zusammengebundenen Händen aufgehängt wurde, zuerst ohne Gewicht, dann mit einem schweren Stein an den Füssen, bis die Gelenke brachen. Nachdem er anschliessend noch 11 Tage im Gefängnis gelegen hatte, liess man ihn auf Zusehen hin frei. Hierauf musste er allerdings noch in der Predigt in Illnau erscheinen, seine Taten bekennen und widerrufen. Der Pfarrer hatte ihn zum Gegenstand seiner Predigt zu machen. «Kann-alls» sollte diese Prozeduren aber nicht lange überleben: Einen halben Monat später, am 29. Mai 1674, starb er in Bisikon.



«Kann-alls» wird in Zürich gefangen und in den Wellenberg abgeführt.



Über den Bader von Wangen wird 1785 berichtet, er habe in einem neu aufgerichteten Gebäude «ein appart baad und Schröpfstuben wie die anderen Bader und in einem anderen Gemach 18 Bad Kästen, jegliche zu zwei Personen».



*In diesem Keller im «Sternen» in Wangen befand sich wahrscheinlich ein Teil der alten Badestube. Er wurde 1974 zu einer Taverne umgebaut.*

Die Badestube in Wangen war vom Zürcher Rat ausdrücklich bewilligt, gegen Konkurrenz geschützt und bestand während mindestens 250 Jahren. Letztmals wird sie schriftlich erwähnt im 1846 erschienenen «Handlexikon des Schweizer Landes», wird doch dort unter dem Stichwort Wangen neben 812 Einwohnern auch ein Badehaus aufgeführt. Warum sie eingegangen ist, kann nur vermutet werden. Wahrscheinlich lockten mit dem Aufkommen der Eisenbahn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermehrt die «Vergnügungen der Grossstadt», und die biedere Geselligkeit im eigenen Dorf geriet mehr und mehr ins Hintertreffen.

Wenn wir gerade bei den Badehäusern sind, darf nicht verschwiegen werden, dass auch Brüttsellen – allerdings in neuerer Zeit – eines besass. Die Schuhfabrik Walder hatte anfangs der 20er Jahre an der Ecke Zürichstrasse/Riedmühlestrasse eine Liegenschaft erworben und

in deren Keller eine «Badi» errichtet. In 16 Badekojen, ausgerüstet mit Badewannen, wurde der Bevölkerung Gelegenheit geboten, günstig ein Bad nehmen zu können. Zu einer Zeit, als es in Privathäusern noch kaum Badezimmer gab, ein willkommenes Angebot. Anfangs der 60er Jahre wurde die «Badi» geschlossen.



*Die «Badi» in Brüttsellen an der Zürichstrasse vor dem Umbau in den 60er Jahren. Im Untergeschoss befanden sich 16 Badekojen.*

### **Akademisch gebildete Ärzte**

Mit der Eröffnung einer medizinischen Fakultät an der neu geschaffenen Universität Zürich, 1833, war die Zeit der handwerklichen Wundscherer, Bader und Barbieri vorbei. An der 1835 errichteten «ambulatorischen Klinik», einer Vorläuferin des heutigen Universitätsspitals, operierten nun akademisch ausgebildete Chirurgen und Ärzte. Auch auf dem Land entstanden da und dort Praxen studierter Mediziner, welche allerdings – mangels Krankenkassen – wohl nur vom vermögenden Teil der Bevölkerung aufgesucht werden konnten. Für eine solche Praxis waren natürlich Wangen und auch Brüttsellen viel zu klein: Die ersten Ärzte in der näheren Umgebung tauchten in Dübendorf oder Wallisellen («Doktorhaus») auf. Die Bevölkerung Wangen-Brüttsellens musste also «auswärts» gehen, wenn sie die Dienste eines Arztes in Anspruch nehmen wollte.

## **HEBAMMEN IM ALTEN WANGEN**

Auf der Landschaft lag im 16. Jahrhundert das Hebammenwesen noch sehr im Argen. Die Frauen waren auf die Hilfe ihrer Umgebung angewiesen. Erst 1715 wählten die Frauen von Dübendorf in einer so genannten «Wybergmeind» die erste Hebamme. Dies sollte bis in 20. Jahrhundert so bleiben. Um die Jahrhundertwende erfüllte in Wangen Anna Barbara Weber-Marthaler, die Urgrossmutter der heutigen Gemeindepräsidentin Marlis Dürst-Weber, diese Aufgabe. In dem in den Dreissigerjahren in Dübendorf an der Storchengasse eröffneten Geburtshaus konnten auch Wangemer Frauen entbinden. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts betreuten die Dübendorfer Hebammen Gertrud Baumann und Rosa Hartmann die Gebärenden.



*Geburtshilfliches Etui, das Dr. E. Meyer aus Dübendorf Ende des 19. Jahrhunderts bei vielen Hausgeburten in Wangen verwendet hat.*

## Kein Arzt in Wangen-Brüttisellen

Allerdings, die medizinischen Kenntnisse dieser Ärzte waren anfänglich noch recht bescheiden. So wusste man noch kaum etwas darüber, wie man sich mit Krankheiten ansteckte, Desinfektionsmittel und Antibiotika waren unbekannt. Das ging sogar so weit, dass der Bezirksarzt von Uster 1870 berichtete, dass man die Ärzte an vielen Orten fürchtete und sie bat, sie möchten nicht hineinkommen, da sie die Krankheit einschleppen könnten. So soll es vorgekommen sein, dass man unter Zittern und Zagen dem Arzt vor dem Beginn der Untersuchung einen Kaffee servierte und nach seinem Weggang das ganze Haus durchräuchert hätte.

Ein typischer Vertreter dieser Ärztegeneration war Dr. Wilhelm Meyer-Frey aus Dübendorf, 30 Jahre Landarzt für Wangen zwischen 1860 und 1889. Ein Hauptkunde in Wangen war die Anstalt in der Seidenzwirnerie, die er wöchentlich mindestens zweimal besuchte. Sein Honorar dafür betrug Fr. 100.– jährlich. Sein Wirken dort scheint aber nicht immer von Erfolg gekrönt gewesen zu sein: 1861 kam es wegen fehlender prophylaktischer Massnahmen gegen die Verbreitung der Krankheit, wie der Arzt später selber zugab, zu einer Typhusepidemie, in deren Folge 27 Personen erkrankten und sechs davon starben.

Nach langjährigem Wirken, selbst von Krankheit gezeichnet und verbittert über den frühen Tod seiner Frau, die 1864 an einem durch die Hebamme übertragenen Kindbettfieber gestorben war, übergab Dr. Meyer seine Praxis 1889 an seinen Sohn Dr. Ernst Meyer-Rollé, der sie seinerseits bis 1917 führen sollte. Auch er war nicht vor Krankheit gefeit: Nach mehreren Kuraufenthalten starb er 57-jährig an Tuberkulose. Damit hatten sich zwei Ärzte, in Unkenntnis vieler biologischer Zusammenhänge, unter Einsatz ihres Lebens um die Gesunderhaltung der Wangemer Bevölkerung verdient gemacht.



*Dr. W. Meyer-Frey aus Dübendorf, Landarzt von 1860 bis 1889 in Wangen.*

Noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein mussten sich die Wangemer und Brüttiseller in Nachbargemeinden begeben, meistens zu Fuss, wollten sie sich ärztlich betreuen lassen. In Dübendorf waren dies z.B. die Ärzte Dr. Heinrich Amstein (1919–1956), Dr. Albrecht (um 1940), Dr. Baumann (ca. 1940–1975), Dr. Hansheinrich Amstein (1957–1987), später auch die Dres. Wegmann, Salber, Schellenberg sowie die Zahnärzte Dr. Voser, Dr. Genelin, Dr. Montanari, in Dietlikon die Ärzte Dr. Max Oetli (1955–1977), Dr. Steinmann (1973–1981), Dr. Jean Berner (1977–2008), Dr. Christian Schmid (1982–2006) und Dr. Thomas Pfister (ab 1982). Erst mit der Eröffnung der Arztpraxis von Dr. Joseph Crottet (1967–1993) in Brüttisellen, der Arztpraxis von Dr. Pierre-Albert Bozzone 1990 in Wangen und der Zahnarztpraxis von Dr. Richter 1968 in Brüttisellen ging diese Zeit zu Ende.

*Dr. E. Meyer-Rollé tauchte oft mit seiner Kutsche in Wangen auf. Einmal fuhr er so schnell durch das Dorf, dass er samt seiner Kutsche in einen Garten an der Dübendorferstrasse kippte. Foto ca. 1910.*



# MEDIZINISCHE VERSORGUNG HEUTE

Von Albert Grimm

## ARZTPRAXIS DRES. MED. PIERRE-ALBERT BOZZONE LIVIA ROBUSTELLI SAUDAN RAHEL JOST SCHNEIDER

Hegnaustrasse 30  
Wangen

### Freude am Beruf

Trotz der grossen Arbeitsbelastung kann sich Dr. Bozzone keinen schöneren Beruf vorstellen. Seit der Praxiseröffnung vor 23 Jahren in Wangen hat sich die Zahl der Einwohner fast verdoppelt. 14-stündige Arbeitstage sind keine Seltenheit. Seit 2004 hat Frau Dr. med. L. Robustelli ein zusätzliches 50-Prozentpensum übernommen, Frau Dr. med. R. Jost ein weiteres 50-Prozentpensum im Jahre 2011.

Dr. Bozzone ist in unserer Gemeinde stark verwurzelt. Nicht nur kennt er mittlerweile fast alle Familien Wangens persönlich. Auch in Dorfvereinen wie «Rosechuchi» oder «Samariterverein» macht er aktiv mit. 17 Jahre diente er sogar in der Feuerwehr. Dabei war dem ehemaligen Romand, aufgewachsen in La Chaux-de-Fonds und Zürich, wohl nicht vorgezeichnet, dass er dereinst in einer zürcherischen Landgemeinde leben würde. Und das erst noch gerne! Diesen Entschluss hat er aber ganz bewusst gefasst, liebt er doch die überblickbaren dörflichen Verhältnisse. Zudem hat man ihn hier, als er 1990 seine Praxis im Haus des Landwirts Jürg Vollenweider an der Hegnaustrasse 30 in Wangen eröffnete, mit offenen Armen empfangen. Immerhin war er der erste praktizierende Arzt, der sich in Wangen niederliess.

Nach dem Staatsexamen 1982 an der Universität Zürich arbeitete P.A. Bozzone fast ein Jahr in den Homelands von Südafrika und erhielt nach diversen Assistenzstellen mit einer Dissertation über präoperative Untersuchungen 1987 den

Dokortitel. Seine Ausbildung ergänzte er mit einem Diplom in Manueller Therapie und dem Master Titel in Chinesischer Medizin.

Dr. Bozzone ist mit Leib und Seele Hausarzt (Allgemeinarzt FMH). Er schätzt es, seine Patienten über längere Zeit betreuen und so ein persönliches Verhältnis zu ihnen aufbauen zu können. Höchste Lebensqualität steht bei ihm weit vor maximaler Medizin. Er begrüsst es, einerseits der Tradition verpflichtet zu sein und doch den Fortschritt einsetzen zu dürfen. Dabei geht er oft eigene, individuell dem Patienten angepasste Wege. Man glaubt es ihm auf Anhieb, dass ihm sein Beruf Freude macht.

*Trotz enormer Arbeitsbelastung hat Dr. med. P.A. Bozzone grosse Freude an seinem Beruf.*



## ARZTPRAXIS DRES. MED. MAJA CANONICA MICHAEL CANONICA

Stationsstrasse 11  
Brüttsellen



*Das Ärteehepaar Michael und Maja Canonica  
in ihrer Doppelpraxis an der Stationsstrasse 11  
in Brüttsellen.*

Es ist gar nicht so selten, dass sich angehende Ärztinnen und Ärzte während des Studiums kennen lernen, heiraten und später eine gemeinsame Praxis eröffnen. Dies war auch bei Maja und Michael Canonica der Fall. Nach dem Staatsexamen 1985 und 1986 an der Universität Zürich, verschiedenen Assistenzstellen und der Weiterbildung zum Allgemeinpraktiker FMH eröffneten sie 1993, nach anfänglichem Zögern, an der Stationsstrasse 11 in Brüttsellen eine Doppelpraxis. Sie hatten sich schon 1991 auf ein Inserat des damaligen Dr. Crotzet gemeldet. Nach dem Entschluss, die Praxis in Brüttsellen zu übernehmen, bauten sie die ehemals eher dunkeln Räume in helle, freundliche Zimmer um.

Und sie sollten diesen Entschluss nicht bereuen. In den letzten 20 Jahren entwickelte sich eine gut gehende Hausarztpraxis, in welcher sich die Canonicas gegenseitig unterstützen oder sich vertreten lassen können. Vier Praxishelferinnen, wovon eine Lernende, bilden ein eingespieltes Team, dazu sind auch die wichtigsten Geräte,

wie Röntgen, Ultraschall oder Ergometrie vorhanden. Mittlerweile ist eine grosse Zahl von Stammkunden herangewachsen, welche nicht selten, selbst nach einem Wegzug von Brüttsellen, ihrem beliebten Ärteehepaar die Treue bewahrt.

Die Doktoren Canonica, selber in Wangen wohnhaft, schätzen den Standort ihrer Praxis und ihre soziale Einbettung in Brüttsellen. Einerseits profitieren sie von den Vorzügen einer Landpraxis, den überschaubaren Verhältnissen und den persönlichen Kontakten zu den Patienten, andererseits finden sie aber auch die multikulturelle Ambiance in Brüttsellen interessant. Sie behandeln Patienten aus aller Herren Länder, sind sogar in der ärztlichen Betreuung von Asylanten tätig. Den Canonicas gefällt es offensichtlich hier: Sie passen zu den Brüttsellern, diese aber auch zu ihnen.



### Was ist im Notfall zu tun?

Der Notfalldienst der Hausärzte wurde ab 1. Januar 2012 neu organisiert. In einem Notfall ist folgendes Vorgehen empfohlen:

1. Den Hausarzt anrufen.
2. Ist dieser nicht erreichbar, Notfallnummer **0848 99 11 22** (8 Rp./Minute) anwählen. Hier gelangen Sie rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr an eine Hausarztpraxis in Wangen-Brüttsellen und Umgebung.
3. Nur in ganz dringenden Fällen Nummer **144** anrufen. Automatisch erscheint hierauf das Krankenauto, was mit hohen Kosten verbunden ist.

# ZAHNARZTPRAXIS DR. MED. DENT. WOLFGANG BUDER

Stationsstrasse 11  
Brüttisellen



Man spürt es: Dr. Wolfgang Buder fühlt sich wohl in seiner Zahnarztpraxis und in Brüttisellen. Sonst wäre er sicher nicht 26 Jahre hier geblieben und hätte nicht vor, auch weiterhin hier zu praktizieren. In den vielen Jahren ist es ihm denn auch gelungen, in Wangen-Brüttisellen eine grosse, treue Stammkundschaft aufzubauen; ein untrügliches Zeichen, dass die Patienten mit ihm zufrieden sind. Viele mit der Zeit entstandene persönliche Bindungen verstärken seinen Rückhalt in unserer Gemeinde. Dazu trägt auch sein Einsatz in der Schulzahnpflege der Schule Wangen-Brüttisellen bei. Wolfgang Buder verbrachte seine Jugend in Dübendorf, studierte am Zahnärztlichen Institut in Zürich von 1978 bis 1983 Zahnmedizin und schloss das Studium mit einer Dissertation über Kiefertumoren ab. Nebenbei betätigte er sich auch als Zahnarzt in der Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf; später unterrichtete er während Jahren an der Berufsfachschule Wiesenthal/Mühlental in Winterthur angehende Dentalassistentinnen und betreute Pa-

tienten im Pflegeheim Dübendorf. 1985 musste sein Vorgänger, Zahnarzt Dr. Richter, seine Praxis an der Stationsstrasse 11 in Brüttisellen, die er seit 1968 geführt hatte, krankheitshalber aufgeben. Dr. Buder mietete sich 1986 vorerst ein und baute dann die Praxis komplett um. Es entstanden helle, freundliche Räume mit zwei Behandlungszimmern.

Zwei Assistentinnen und eine Lernende unterstützen den Zahnarzt bei seiner Arbeit. Das Arbeitspensum ist beachtlich, erscheinen doch während fünf Tagen in der Woche täglich um die 15 bis 20 Patienten zur Behandlung. Diese erstreckt sich auf alle Gebiete der allgemeinen Zahnmedizin, wie Wurzelbehandlungen, Rekonstruktionen, Chirurgie, Implantate, Zahnziehen, Zystenentfernung usw. Schwierigere Fälle in der Chirurgie, wie auch Zahnstellungskorrekturen, werden an Spezialisten überwiesen.

*Zahnarzt Dr. Wolfgang Buder bespricht mit seiner Patientin das weitere Vorgehen.*

## Zahnkontrolle, nötig oder nicht?

In Wangen-Brüttisellen werden die Zähne der Schulkinder ab Kindergarten bis zum Austritt aus der obligatorischen Schule einmal jährlich kontrolliert. Nachher ist die Kontrolle freiwillig, sollte aber doch weiterhin ein- bis zweimal jährlich durchgeführt werden. Die Kontrolle umfasst eine Karies- und Zahnfleischbeurteilung, wie auch den Zustand der bestehenden Füllungen, Kronen, Prothesen usw. Dabei werden allfällige Schäden festgestellt, die dann oftmals ohne weitere Komplikationen repariert oder erneuert werden können.



# PHYSIOTHERAPIE BRÜTTISELLEN

Zürichstrasse 38a  
Brüttisellen



*Jeannette und Willem Keijzer-Brack in  
ihrer physiotherapeutischen Praxis an der  
Zürichstrasse 38b in Brüttisellen.*



An einem leichten holländischen Akzent ist noch spürbar, dass Willem Keijzer, der an der Zürichstrasse 38a in Brüttisellen zusammen mit seiner Frau Jeannette eine physiotherapeutische Praxis betreibt, nicht von hier ist. Tatsächlich wanderte er nach seinem Studium als Physiotherapeut in Holland 1988 in die Schweiz aus, wo er seine Frau, ebenfalls Physiotherapeutin, kennenlernte und mit ihr zusammen 1993 an der Stationsstrasse 13 in Brüttisellen eine Praxis eröffnete. Doch bald wurden die Räume zu klein, und es bot sich 1997 die Gelegenheit, in total 300 m<sup>2</sup> umfassenden Räumlichkeiten im Walder-Areal eine grössere Praxis aufzubauen. In acht Behandlungsräumen und einem grossen Raum für Trainingstherapie können sich nun sieben Physiotherapeutinnen und -therapeuten der Patienten annehmen. Das Angebot an Therapien ist breit gefächert: Neben manuellen Therapien gegen Schmerzen und Bewegungseinschränkungen aller Art (z.B. Rücken-, Kopf- und Nackenschmerzen, Rehabilitationen nach Unfall und Operationen usw.),

medizinischen Trainingstherapien, Sportphysiotherapien und passiven Therapien, wie Massage, wird auch eine Kraniofaziale Therapie angeboten, wobei mit Kieferchirurgen und Zahnärzten zusammengearbeitet wird. Alle in der Praxis tätigen Therapeuten sind in Manualtherapie (vgl. Maitland) ausgebildet, was der «Physiotherapie Brüttisellen» zu einem Kundenkreis weit über die nähere Region hinaus verholfen hat. Aber auch die Weiterbildung in den üblichen Therapieformen wird gross geschrieben: Jede Woche tauschen sich die Therapeutinnen und Therapeuten bei einer internen Weiterbildung aus. Die Praxis genießt bei Haus- und Fachärzten in der Region einen sehr guten Ruf. Die meisten Patienten – zwischen vier Monaten und 99 Jahren alt – werden mit einer Verordnung des Arztes angemeldet, so dass die Kosten von den Krankenkassen übernommen werden. Die Therapeuten legen Wert darauf, an den Patienten nicht nur ihren physischen Schaden zu sehen, sondern darauf zu achten, dass auch die psychische Seite ernst genommen wird. Der Patient sollte aktiv mitmachen, um gemeinsam mit den Therapeuten die eigenen Heilungskräfte weiterzuentwickeln. Diese Einstellung scheint einen grossen Teil zum Erfolg der «Physiotherapie Brüttisellen» beizutragen.

Die heutige manuelle Physiotherapie hat sich seit den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts aus der seinerzeitigen Krankengymnastik entwickelt. Mit einer vierjährigen Ausbildung ab Maturität (oder ähnlichen Zeugnissen) ist heute Professionalität gewährleistet.

# APOTHEKE IM FREIHOF

Zürichstrasse 28  
Brüttisellen

## Selbstdispensation der Ärzte

Die Selbstdispensation der Ärzte (Verkauf der Medikamente direkt ab Praxis) ist eine umstrittene Sache. Schon mehrmals hat das Volk über diese Frage abstimmen müssen. Für Brüttisellen stellt sie sich insofern nicht, als die Ärzte der Umgebung selbst dispensieren dürfen. Nach Gesetz ist dies auf der Landschaft, wo nicht innerhalb 800 m eine Apotheke zu finden ist, gestattet. Die Apotheke Im Freihof muss mit diesem Umstand leben können.



*Grosszügige Verkaufsräume in der umgebauten Apotheke.*



*Ein aufgestelltes Team unter Leitung von Frau Monica Gavin (Mitte) sorgt für eine kompetente Beratung und einen zuverlässigen Service.*

Hell und geräumig präsentieren sich nach dem Umbau vom Herbst 2011 die Verkaufsräume der Apotheke Im Freihof. Offene Fenster zur Zürichstrasse hin zeigen auch von aussen an, dass sich hier eine Apotheke befindet. Sogar neue Laufkundschaft findet nun den Weg hierher. Das alte Ladenmobiliar war in die Jahre gekommen, stammte es doch noch aus der Zeit der Eröffnung der Apotheke, die 1984 mit der Eröffnung des Zentrums zusammenfiel.

Seit August 2012 leitet Frau Monica Gavin die Apotheke, die sie von Alexandra Honegger übernommen hat, welche sich dazu entschloss, wieder zurück in ihre Heimat zu ziehen. Frau Gavin studierte Pharmazie an der Universität Complutense in Madrid. Bevor Frau Gavin in die Schweiz kam, arbeitete sie in Andorra und während vielen Jahren in England.

Zusammen mit vier weiteren Mitarbeiterinnen und -arbeitern setzt sie sich für eine kompetente und persönliche Beratung und einen zuverlässigen Service ein. Innert 24 Stunden ist jedes Medikament zu haben und wird bei Bedarf auch nach Hause geliefert. Eine treue Stammkundschaft aus Wangen-Brüttisellen weiss das denn auch sehr zu schätzen.

Die Apotheke Im Freihof bietet neben dem üblichen Medikamentensortiment auch eine breite Palette von Kosmetik-, Körperpflege- und Babyartikeln an. Dazu kommen als Dienstleistung für ihre Kundschaft neben Blutdruckmessung auch die Vermietung von Brustpumpen, Babywaagen, Blutdruckmessgeräten und Hagertygeräten. Nicht nur die Stammkunden können von Treuekarten und verschiedenen Monatsaktionen (jeder 10. im Monat 10% Rabatt, monatlicher Spartipp und viele andere) profitieren.

# SPITAL USTER

Brunnenstrasse 42  
Uster



Das Spital Uster – Schwerpunktspital für 165'000 Einwohnerinnen und Einwohner des oberen Glattales und des Zürcher Oberlandes – ist vom Kanton Zürich beauftragt und wird von 17 politischen Gemeinden getragen. Die Trägerschaft ist ein öffentlich-rechtlicher Zweckverband, in welchem auch die Gemeinde Wangen-Brüttisellen Mitglied ist. Das Spital Uster ist also quasi «unser» Spital. Natürlich können Patienten aus unserer Gemeinde auch in andere Spitäler eingewiesen werden.

1883 wurde in Uster ein Krankenasyll gegründet, das vorerst mit sieben Kranken- und zwei Notbetten in gemietete Räumlichkeiten einzog. 1889 entstand dann ein eigener Neubau mit 27 Betten. In der Folge entwickelte sich das Spital rasant und konnte 1963 ein grosses, neues Bettenhaus beziehen. Heute betreuen rund 1'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – verteilt auf 660 Vollzeitstellen – pro Jahr rund 50'000 Patientinnen und Patienten – 10'000 davon stationär, 40'000 ambulant. Für einen stationären Aufenthalt stehen rund 200 Betten zur Verfügung.



*Der erste Bau von 1889 verfügte über 27 Betten.*

2011 ergaben 65'770 Pflorgetage eine Auslastung von über 90 Prozent. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 6,88 Tage. Die Gemeinde Wangen-Brüttisellen zahlte 2011 an das Betriebsdefizit Fr. 462'980.-.

*Nach etlichen Ausbautetappen ist ein stattliches Spital mit rund 200 Betten entstanden.*



*Ambulanzfahrzeug des Spitals Uster, das auch zum Transport der Patienten aus Wangen-Brüttisellen eingesetzt wurde. Aufnahme 1963.*





# PSYCHO- THERAPEUTISCHE PRAXIS FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND ERWACHSENE PSYCHOLOGIN LIC. PHIL. PETRA MEYER

**Stationsstrasse 13  
Brüttsellen**

*Lic. phil. Petra Meyer in ihrer stilvoll  
eingerichteten Praxis.*

Petra Meyer schloss ihr Studium in Psychologie 1994 an der Universität Zürich mit dem Lizentiat ab. Schon während des Studiums besuchte sie Vorlesungen am psychoanalytischen Seminar in Zürich (PSZ), startete auch ihre erste kleine Praxis und bildete sich anschliessend ans Studium zur Psychotherapeutin und Psychoanalytikerin weiter. Heute ist sie Mitglied des SPV (Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten), einer Vereinigung anerkannter Psychologen und Psychotherapeuten. 1999 eröffnete Petra Meyer an der Stationsstrasse 13 in Brüttsellen in den Räumen der ehemaligen Physiotherapiepraxis von J. u. W. Keijzer eine psychotherapeutische Praxis für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Mit Dr. M. und M. Canonica im Haus nebenan fand sie ärztliche Partner, die es ihr ermöglichen, delegiert zu arbeiten (siehe Kästchen). Die Zusammenarbeit mit Drs. Canonica gestaltet sich denn

auch äusserst angenehm. Seit 2009 betreut sie zudem eine so genannte Balintgruppe von Ärzten aus Wangen-Brüttsellen und Dietlikon, in welcher sich diese austauschen und weiterbilden können. Als Dozentin am PSZ kann sie ihre reichen Erfahrungen weitergeben.

Die Praxis läuft gut, jedenfalls kann sich Petra Meyer nicht über mangelnde Arbeit beklagen. Grossen Wert bei Kindertherapien legt sie auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Als ursprünglich Deutsche kennt sie sich in der Problematik der Immigration aus und scheut sich so nicht, Patienten aus den verschiedensten Kulturen aufzunehmen. Ihre Vision wäre eine «UNO der Psychotherapie», ein Ort, an welchem auf die Bedürfnisse von Menschen verschiedenster Herkunft eingegangen werden kann. Gerade in Brüttsellen scheint sie mit diesem Anliegen auch auf fruchtbaren Boden zu stossen.



## **Delegiert arbeiten**

Die Zusammenarbeit mit einem Arzt ist Bedingung, damit psychotherapeutische Leistungen über die Krankenkasse abgerechnet werden können. Man sagt dann, die Psychotherapeutin arbeite «delegiert». In Brüttsellen schloss sich lic.phil. Petra Meyer mit Drs. med. M. Canonica zusammen, in Wangen bis zur Aufgabe ihrer Praxis Mitte 2012 lic. phil. Eliane Frech mit Dr. med. P.A. Bozzone. Bundesrat Alain Berset hat Anfang 2012 verlauten lassen, dass er sich dafür einsetzen werde, dass anerkannte Psychotherapeuten in Zukunft eine Praxis eigenständig führen und ihre Leistungen direkt von der Grundversicherung der Krankenkasse übernommen werden können.

# ACHERMANN OPTIK

Zentrum Freihof  
Zürichstrasse 28  
Brüttisellen



*Optiker Achermann bietet  
Brillen verschiedener modischer Labels an.*



Man spürt sofort, dass Heinz Achermann von seinem Beruf begeistert ist. Bereitwillig und sympathisch gibt er Auskunft über die Belange seines Betriebes; eine Stärke, die ihm auch im Kundenkontakt zugute kommt. Denn nur mit einer optimalen Kundenbetreuung und laufender Weiterbildung kann heute ein Optiker als Einmannbetrieb im schwierigen Umfeld der Grossverteiler noch bestehen. Eine persönliche Beratung und Betreuung ist denn auch das Besondere seines Geschäfts. Sie hat ihm ermöglicht, über Wangen-Brüttisellen hinaus eine treue Stammkundschaft aufzubauen.

Nach seiner Berufslehre von 1963 bis 1967 in Uster arbeitete Heinz Achermann als Augenoptiker in verschiedenen Betrieben in Zürich. 1985 entschloss er sich, sich selbstständig zu machen und fand 1987 ein geeignetes Ladenlokal im Zentrum Freihof in Brüttisellen. Damit ging er ein beachtliches finanzielles Risiko ein, wusste er damals doch noch nicht, wie sich ein solcher Betrieb in Brüttisellen entwickeln würde.



*Heinz Achermann vor seinem Geschäft  
im Zentrum Freihof in Brüttisellen.*

Der Optiker hat sich schnell auf die Bedürfnisse seiner Kundschaft eingestellt. Sein Angebot umfasst Brillen ab dem mittleren Preissegment von verschiedenen Labels wie «GÖTTI, C.K., BOGNER» usw. Neben rund 1'000 Brillen finden sich im Angebot Sonnenbrillen, spezielle Sehhilfen für Sehbehinderte, Schiessbrillen und KL-Pflegemittel. Im Refraktionsraum werden die nötigen Rezeptwerte ermittelt, nach welchen die gewünschte Brille im eigenen Atelier angefertigt wird.

Von Sehhilfen irgendeiner Art ist im Altertum nichts bekannt. Der Römer Gajus Plinius (23 – 79 n.Chr.) schrieb über die Vergrösserungswirkung einer mit Wasser gefüllten Glaskugel. Im 13. Jahrhundert fertigten westeuropäische Mönche überhalbkugelige Plankonvexlinsen, mit welchen alterssichtig gewordene Klosterbrüder wieder lesen konnten. Die ersten Brillen mit heutiger Form entstanden dann im 14. Jahrhundert. Früher waren Brillen nur Gebrauchsgegenstände. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kamen modische Brillen auf.

## WEITERE ANGEBOTE IM GESUNDHEITSBEREICH



### **Brillenfee, die Optikerin in Wangen!**

Nicole Batschauer, Dübendorfstrasse 17  
8602 Wangen, 044 833 87 37 / Fax 38  
nicole@brillenfee.ch, www.brillenfee.ch  
Öffnungszeiten: Di, Do, Fr 14.00–18.00,  
Mi 9.00–12.00, 14.00–19.00, Sa 9.00–13.00.  
Kinderbrillen mit Pfiff... und für Erwachsene  
ebenso! Ich habe mich auf die Beratung und  
den Verkauf von Kinderbrillen spezialisiert.  
Und für Erwachsene ebenso!

### **Praxis am Dorfbach**

Silvia Heller, Mühlegasse 1, 8602 Wangen  
044 833 56 25 + 076 581 56 15  
info@silvia-heller.ch  
www.silvia-heller.ch  
Behandlungstermine nach Vereinbarung.  
Angebote:

Craniosacral-Therapie, eine ganzheitliche Energie- und feine Körperarbeit (anerkannte Methode der Komplementärmedizin, die von den meisten Krankenkassen, Zusatzversicherung bezahlt wird), sowie Coaching und Gesprächstherapie.

### **Praxis für Homöopathie**

Simone Wiedersheim, Zürichstrasse 22  
8306 Brüttisellen, 078 678 17 65  
info@simone-wiedersheim.ch  
www.simone-wiedersheim.ch

Öffnungszeiten / telefonische Sprechstunde:  
Mo 08.30–11.30, 13.45–15.30,  
Mi 08.30–11.30.

Auf Anfrage können auch Abendtermine vereinbart werden.

Mit Homöopathie können akute sowie chronische Erkrankungen auf natürlichem Wege behandelt werden.

### **Praxis für Biodynamische Psychologie und Prozessorientierte Körperarbeit BBS/EABP, EMR/ASCA registriert**

Ursula Romer-Glaus, Körperpsychotherapeutin\*, Holzrai 36, 8602 Wangen  
044 833 03 50, www.ursularomer.ch  
ursula.romer@bluewin.ch

Ich biete Einzelsitzungen an für psychische Probleme, Traumata, Stress- und Psychosomatische Symptome, Beziehungsprobleme usw. sowie auch Kurse zur Selbsthilfe und Selbstheilung.

### **Lotte's Fussstube**

Zürichstrasse 22, 8306 Brüttisellen  
079 469 53 56, www.fussstube.ch  
Mo: Andrea Flury, 079 370 87 52  
andrea.flury@swissonline.ch  
dipl. Masseurin  
Di: Nicole Arbaudie, 078 868 42 02  
arbaudie@bluewin.ch  
dipl. Kosmetikerin, dipl. Masseurin  
Mi, Do, Fr: Lotte Felser, 079 469 53 56  
lotte.felser@fussstube.ch,  
Fussreflexzonentherapeutin.

### **Naturheilpraxis Le-Papillon**

(Trad. Europäische NaturheilkundeTEN)  
Gabriella Stampfli-Clerc, In Hätzelnwiesen 4  
8602 Wangen, 044 888 25 35/36  
info@le-papillon.ch, www.le-papillon.ch  
Termine nach Vereinbarung.

Der Schwerpunkt der Praxis liegt auf einem ganzheitlichen Behandlungsansatz: Manuelle Therapie, Manuelle Reflexzonentherapie, Phytotherapie, Aromatherapie, Bachblüten, Spagyrik, Wickel, Heilverfahren nach Kneipp, Begleitung in allen Lebensphasen.

### **TCM-Praxis, C. Beglinger**

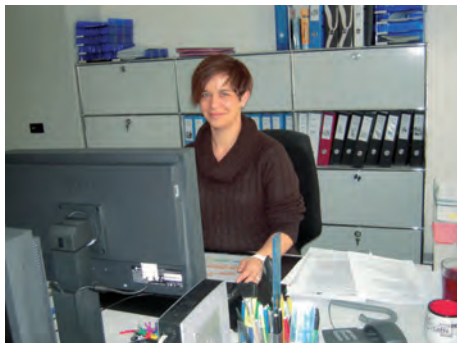
Cornelia Beglinger, Unterdorfstrasse 19  
8602 Wangen, 076 573 10 60  
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 09.00 Uhr bis 19.00 Uhr durchgehend, telefonische Anmeldung.  
Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), welche Massage, Akupunktur, Schröpfen, Wärme- und Phytotherapie beinhaltet, sorgt, dass Geist, Körper und Seele in Einklang sind, damit alle Faktoren im Körper harmonisch fließen können.

Neu ab August 2013:

### **Podologie Trevisan**

Sandra Trevisan, Podologin EFZ  
8602 Wangen, 079 482 40 47  
www.podologie-trevisan.ch  
Medizinische und kosmetische Fusspflege,  
Handpflege.

## WIE SICH DIE GEMEINDE MIT DER GESUNDHEIT BEFASST



*Frau Isabella Mezoughi befasst sich in ihrem Büro in der Gemeindeverwaltung mit gesundheitlichen Belangen der Gemeinde.*

### Die Lebensmittelkontrolle

Eine wichtige Aufgabe der Gemeinde ist die Lebensmittelkontrolle in allen Betrieben, die mit Lebensmitteln zu tun haben, also in Restaurants, Bäckereien, Metzgereien usw. Sie hat zu diesem Zweck einen Vertrag mit dem Lebensmittelinspektorat Winterthur abgeschlossen. Deren Kontrolleure besuchen die Betriebe ein bis zweimal im Jahr – wenn nötig auch öfter. Beanstandungen müssen innert nützlicher Frist behoben werden. Gibt es viele Beanstandungen, muss die Gemeinde Gebühren in Rechnung stellen.

*Lebensmittelkontrolleur Jürg Anliker (rechts) kontrolliert in der Küche des Restaurants «Rössli» in Brüttisellen zusammen mit Küchenchef Peter Meier den Selbstkontrollordner.*

Innerhalb des Ressorts «Alter und Gesundheit» werden zehn Prozent einer vollen Stelle in der Gemeindeverwaltung Wangen-Brüttisellen für Gesundheitsbelange eingesetzt. Das ist wenig, aber immerhin. Isabella Mezoughi, die stellvertretende Leiterin der Abteilung «Soziales und Gesellschaft» befasst sich dabei nicht mit Stethoskop und Medikamenten, sondern vor allem mit Verträgen und Finanzen. Zu ihren wichtigsten Aufgaben gehören:

### – Leistungsvereinbarung mit den Heimen Rotacher und Hofwiesen

Diese Leistungsvereinbarung bezweckt die Gewährleistung eines bedarfs- und fachgerechten Angebotes an stationären Pflegeleistungen sowie finanzielle Leistungen für Einwohner von Wangen-Brüttisellen.

### – Alkoholestkäufe

In Zusammenarbeit mit der Jugend- und Familienkommission der Gemeinde führen das Blaue Kreuz Zürich und die Stadtpolizei Dübendorf Alkoholestkäufe in Wangen-Brüttisellen durch.

### – Prospektauslage im Gemeindehaus betreuen

Im Gemeindehaus liegen ständig aktualisierte Prospekte über Gesundheitsaktionen auf.

### – Bewegungswoche begleiten

Alljährlich im September führt die Gemeinde eine Bewegungswoche durch. 2011 nahmen daran 419 Personen in 44 Angeboten teil. Die Kosten für die Gemeinde betragen Fr. 2'800.–.

### – Projekt «Powerplay» begleiten

Seit November 2011 sind die Turnhallen für 4.–6. Klässler an Samstagen für Spiele geöffnet.

### – Kontaktperson zum ärztlichen Notfalldienst

Bekanntmachung des neu organisierten ärztlichen Notfalldienstes in der Gemeinde Wangen-Brüttisellen.

### – Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

Die Arbeitsgruppe Prävention und Gesundheitsförderung begleitet versch. Projekte im Rahmen der Gesundheit und der Suchtprävention.



# SAMARITERVEREIN WANGEN- BRÜTTISELLEN

## Blutspenden



Jährlich führt der Verein in Zusammenarbeit mit dem Blutspendedienst des Roten Kreuzes drei Blutspendeaktionen durch. Ca. 60 bis 80 Personen sind jeweils bereit, 4,5 Deziliter ihres Blutes als Blutreserve zu spenden. So kommen im Jahr aus unserer Gemeinde ca. 80 Liter Blut zusammen.

*Gruppenbild des Samaritervereins Wangen-Brüttisellen 2012.*

Wer kennt sie nicht, die dienstbaren Geister, welche an jeder grösseren Veranstaltung mit einem Samariterposten auf Pikett stehen, um eingreifen zu können, falls irgendein medizinisches Problem auftauchen sollte? Das ist auch in Wangen-Brüttisellen so, denn schon 1961 beschlossen 20 Gründungsmitglieder, den Samariterverein Wangen (seit 1994 Samariterverein Wangen-Brüttisellen) zu gründen. In seiner Blütezeit zählte der Verein 40 bis 50 aktive Mitglieder. Heute ist der Bestand auf ganze 17 Personen gesunken. Um das Überleben zu sichern, ist deshalb dringend Nachwuchs gesucht. Anscheinend ist es aber heute nicht mehr so «in», sich ehrenamtlich in den Dienst an Mitmenschen zu stellen. Wer aber trotzdem Lust verspürt, sich in unserer Gemeinde als Samariter/in zu betätigen, findet Informationen unter [www.swwabrue.ch](http://www.swwabrue.ch).

Neben dem Einsatz in Blutspendeaktionen (siehe Kästchen) bietet der Samariterverein auch Nothelferkurse zur Erlangung des Fahrausweises an. Die Nachfrage ist allerdings drastisch auf zwei bis drei Kurse pro Jahr zurückgegangen.

Dafür ist der Verein anderweitig zugegen: 10 bis 12 Einsätze pro Jahr an Fussballturnieren, Posten am Dorfstrassenfest, an der Chilbi, am Seifenkistenrennen usw. Meist sind zwar nur kleinere Bobos, wie Schürfungen, Quetschungen oder Insektenstiche zu behandeln, doch leistet der Notfallkoffer samt Defibrillator auch bei grösseren Problemen gute Dienste. Seit fünf Jahren steht zudem zusammen mit der Feuerwehr auch ein Sanitätsauto zur Verfügung. Das ist natürlich nicht alles ganz kostenlos. Seine Mittel beschafft sich der Verein durch einen Beitrag der Gemeinde, v.a. aber auch durch die alljährliche Sammlung des Schweizerischen Samariterbundes, aus der der hiesige Verein ca. Fr. 2'000.– pro Jahr erhält. Dank an alle, die den Samariterverein unterstützen!



# MEDICALL AG

Zürichstrasse 38  
Brütisellen



*Blick in die während 24 Stunden pro Tag besetzte Notrufzentrale.*

Es lässt sich von aussen kaum erahnen, dass sich hinter den Mauern eines Gebäudes des Gewerbekomplexes «Walder Areal» an der Zürichstrasse ein Unternehmen verbirgt, das sich vornehmlich mit der Gesundheit von Menschen befasst. Nicht nur derer der Einwohner von Wangen-Brütisellen, sondern derer von Menschen verstreut auf der ganzen Welt.



*Schon im Logo ist die weltumspannende Tätigkeit der Firma Medicall ersichtlich.*

Kerngeschäft der Medicall AG ist die medizinische Assistance bei gesundheitlichen Problemen, wo immer auch sich der Kunde befindet. Rund um die Uhr werden Notrufnummern betreut, welche den Mitgliedern und Versicherten grosser Organisationen, wie den Krankenkassen Helsana oder Concordia, der SWICA, der Europäischen Reiseversicherung, des VCS oder des Roten Kreuzes und vielen mehr bekannt gegeben wird. Medicall bietet medizinische Unterstützung von Patienten an, vermittelt bei Bedarf Fachärzte und Kliniken im In- und Ausland und befasst sich mit der Rückreise erkrankter, verunfallter oder verstorbener Reisender in die Heimat.

Daneben betreut die Medicall aber auch eine technische Assistance zur Hilfeleistung bei technischen Problemen, wie z.B. Autopannen, Schlüssel verloren, Reise annullieren usw. und einen Personennotruf, in welchem nach Eingang eines Alarms sofort die notwendigen

Hilfeleistungen angeordnet werden. Auch Personen aus Wangen-Brütisellen können sich diesem Notrufdienst anschliessen (Informationen unter [www.medicall.ch](http://www.medicall.ch)). Bei Medicall werden zudem während 24 Stunden weitere kundenspezifische Dienstleistungen angeboten.

## **Einige Zahlen 2011**

Gründung: 1986  
68 Mitarbeiter/innen  
Umsatz: CHF 26 Mio  
Anspruchsberechtigte: 3,5 Mio.  
Telefonate: Eingehend: 280'000  
Ausgehend: 142'500  
Medizinische Assistance: 8'700  
Fahrzeugassistance: 19'700  
Sonstige Assistance: 8'800  
Alarme Personennotruf: 100'000

# GESCHICHTE DER ALTENBETREUUNG IN WANGEN- BRÜTTISELLEN

Von Peter Dillier

*Foto um ca. 1915. Von der Bäckersfamilie Schmid aus Wangen lebten 4 Generationen im gleichen Haushalt. Hinten von links nach rechts: Grossvater Schmid, Onkel Hans Schmid, Mutter Elise Eglin (Schwester von Hans Schmid), Grossmutter Schmid, Enkelin Irma Eglin, Vater Eglin; vorne Urgrossvater Schmid. Später kam dann noch Jack Eglin zur Welt, von dem wir diese Aufnahme erhalten haben.*



«Altenbetreuung»? Aber hallo! Das darf man doch heutzutage nicht mehr so sagen! Nun ja, wohl eher nicht – zumindest, wenn man dem Zeitgeist folgend die Klippen der «Political Incorrectness» regelmässig mit allerlei mehr oder weniger abenteuerlichen Manövern zu umschiffen versucht. Und solchen Manövern begegnet man nicht selten sogar in Texten, in denen doziert wird, dass Altsein doch keine Krankheit, keine Schande, kein Übel und somit im Vergleich mit Jungsein doch nicht minderwertig sei. Texte auch, in denen von der Würde, der Schönheit, den Vorzügen oder was auch immer des Alters und des Alterns die Rede ist. Texte, deren Grundbotschaft ich notabene bedingungslos unterschreibe – was dann für mich aber zwingend heisst, nicht gleich in meinen Hirnwindungen (oder ehrlicher gesagt: im Internet) nach Synonymen zu forschen, wenn das ominöse Adjektiv an meinem Bildschirm auftaucht.

Lassen wir also die Betagten, die Seniorinnen und Senioren, die in Weisheit Ergrauten, die in

Schönheit Gereiften, und nennen wir sie doch zumindest in diesem Beitrag schlicht und einfach mal die Alten – punkt! Oder könnten Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, vorstellen, wie die umseitig porträtierte Schwester Klara ihr Köfferchen gepackt und gesagt hätte: «So jetzt gehe ich zu einer Seniorin ins Walder-Dörfli, um den Verband an ihren offenen Beinen zu wechseln?»

Und damit wären wir dann bei der Geschichte der Altenbetreuung in Wangen-Brüttisellen.

## **Aufgabe der Familie**

Soziale Sicherheit spielte sich früher vor allem im Schosse der Familie ab. Die Familie war nicht nur bei «schönem Wetter» für das Wohl von Kindern, Eltern, Grosseltern, Onkeln, Tanten, Neffen, Nichten, zuständig. Auch wenn sich die dunklen Wolken von Tod, Krankheit, körperlicher und geistiger Behinderung oder Verlust der Existenzgrundlagen vor die Sonne schoben, war es in erster Linie Sache der Familie, das soziale Auffangnetz zu bieten.

Selten bis nie kümmerte sich der Staat um das soziale Wohlergehen seiner Bürgerinnen und Bürger. Hielt das Netz innerhalb der Familie nicht, so konnten die Hilfsbedürftigen oft nur noch auf die Barmherzigkeit der Kirche und gemeinnütziger Institutionen oder auf die Hilfe gütiger Mitmenschen hoffen.

## **Früher noch mit Häubchen**

1993 starb im Altersheim Dübendorf eine alte Frau, die ab Ende der 1930er Jahre während mehr als zwei Jahrzehnten als Gemeindegrenschwester in Wangen-Brüttisellen wirkte. In Ordenstracht – so wie es damals üblich war – pflegte sie Alte und Kranke und versorgte sie medizinisch – zumeist mit Hausmittelchen, denn mit den modernen Errungenschaften der Pharmazie hatte sie nicht viel am Hut bzw. am steifen Häubchen.

Verantwortlich für dieses pflegerische Angebot war damals nicht etwa die Gemeinde, sondern ein privater Krankenpflegeverein.



Erst viel später wurde die öffentliche Hand Schirmherrin der Gemeindekrankenpflege.

### Heute im modischen Outfit

Auch wenn die Aufgabe immer seltener durch Ordensfrauen ausgeübt wurde, sprach man noch lange von der «Gemeindegemeinschaft» oder – vor allem, wenn dann und wann ein Mann zum Einsatz kam, den man natürlich schlecht «Gemeindebruder» nennen konnte – von der «Gemeindekrankenpflege». Der von «Spitalextern», abgeleitete Begriff «Spitex» wurde erst vor wenigen Jahrzehnten gebräuchlich.

Nicht nur Name und Outfit, sondern auch die Aufgaben haben sich aber laufend verändert. Mehr darüber erfahren Sie weiter hinten in einem Beitrag, der vollumfänglich den Spitexdiensten gewidmet ist.

### Früher ein Anhängsel

Bis gegen Ende des letzten Millenniums führte der Bereich Alter in der Kommunalpolitik ein

*Die Kommission 60+ von links nach rechts: René Zimmermann (Gemeinderat), Mariella Schelker, Rita Vollenweider, Katharina Lamprecht, Emil Worni, Isabella Mezoughi (Gemeindeverwaltung), Susi Wegmann.*

Mauerblümchendasein. Die Aufgabe wurde bei der Ressortverteilung des Gemeinderats meist irgendwo unter «ferner liefen» platziert. Mehr war damals eigentlich auch nicht nötig, denn das Thema beschäftigte die breite Öffentlichkeit nicht besonders arg – oft nicht mal die «Alten» selber.

### Heute eine wichtige Aufgabe

Spätestens ab Anfang des neuen Jahrtausends wurde auch einer breiten Öffentlichkeit zunehmend bewusst, dass uns das Thema Alter wegen der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft in Zukunft immer mehr beschäftigen dürfte. Gleichzeitig wurde der Ruf nach einem stärkeren Engagement des «Service Public» im Bereich Jugend und Familie immer lauter.

Und so hat sich das Ressort «Gesellschaft» inzwischen längst in der Gemeindepolitik etabliert. Zu diesem Ressort gehört auch die Kommission 60+, die sich um die Anliegen der älteren Generation kümmert.

### Von der Geschichte zum (vorsichtigen) Blick in die Zukunft:

Dass wir immer älter werden, dass der Anteil der Rentnerinnen und Rentner gemessen an der Gesamtbevölkerung und – was vor allem entscheidend ist – gemessen an den Erwerbstätigen stetig zunimmt, dass dadurch unter anderem unsere Sozialwerke vor grossen Herausforderungen stehen, ist inzwischen wohl allgemein bekannt. Neue Ideen rund um das Altern sind also gefragt. Am Beispiel der Bäckersfamilie Schmid können wir uns vermutlich nicht mehr orientieren – oder doch? Denn das in der aktuellen Alterspolitik unbestrittene Ziel, dass man im Alter möglichst lange zu Hause leben kann, basiert eigentlich auf dem «Grundmodell Schmid». Die betreuenden Familienmitglieder werden lediglich durch andere Personen und Institutionen ersetzt. Stichworte dazu: Spitex, betreutes Wohnen, Wohnen mit Service, Alters-Wohngemeinschaften.





# WOHNEN IM ALTER IN WANGEN- BRÜTTISELLEN

Von Peter Dillier



*Auf diesem Bild von Albert Anker hat der Grossvater den Platz auf dem Ofenbänkli seinem Enkel überlassen und sich einfach einen Stock höher gesetzt.*

Nicht nur wie Betagte betreut werden, sondern auch wie sie wohnen, da hat sich in den letzten Jahrzehnten vieles geändert. In früheren Zeiten war die Familie in der Regel nicht nur für Betreuung und Pflege ihrer älteren Mitglieder, sondern auch für das Bett sowie den Platz am Esstisch und auf dem Ofenbänkli zuständig. Zumindest ausserhalb der Stadt war das meistens auch kein allzu grosses Problem. Erstens wohnte man häufig in Häusern, in denen eine Grossfamilie Platz fand. Zweitens waren damals die Ansprüche an die Raumfläche pro Person wesentlich geringer. Nicht selten schliefen mehrere Kinder in einem Zimmer. Manchmal mussten auch die Grossmutter, der Grossvater, die Tante, der Onkel oder wer auch immer eine kleine Kammer mit einem Sprössling teilen. Und oft galt es dazu auch noch, dem Knecht irgendwo einen Schlafplatz freizuhalten.



## Der Altersheimboom

Im Laufe der Zeit war es in unserer Gesellschaft immer weniger möglich, mit mehreren Generationen unter einem Dach zu leben. Teilweise fehlte es aber auch immer häufiger an der Bereitschaft dazu – die eigenen Ansprüche und der zunehmende Individualismus standen im Vordergrund.

Und so kam es, dass ungefähr ab den 1960er-Jahren ein eigentlicher Boom beim Bau von Altersheimen einsetzte. Immer mehr alte, aber zum Teil noch recht rüstige Leute tauschten ihre Wohnung oder ihr Haus gegen ein Zimmer, in dem sie – wenn's gut ging – allenfalls noch ein-zwei eigene Möbelstücke unterbringen konnten. Der Rest und mit ihm viele Erinnerungen landeten im Brockenhaus oder in der Sperrgutabfuhr. Oft musste das Zimmer noch mit jemandem geteilt werden, und da blieb dann vielleicht höchstens noch Platz für ein paar Erinnerungsfotos.

In ihrem eigenen Zimmer konnten die «Insassen», wie man die heutigen «Gäste» früher oft nannte, in der Regel nur betreut werden, wenn sie nicht oder nur leicht pflegebedürftig waren. Deshalb verfügt das klassische Altersheim meistens über eine separate Pflegeabteilung.

## Wangen-Brüttisellen schliesst sich Dietlikon an

Bis in die 1970er-Jahre waren es nur wenige Betagte aus Wangen-Brüttisellen, die auf einen Platz in einem Altersheim angewiesen waren. Sie fanden meistens in der näheren, teils auch fernerer Umgebung Unterschlupf. Während landauf landab Heime erstellt wurden, mussten sich die Behörden von Wangen-Brüttisellen somit relativ lange nicht um dieses Problem kümmern. Als sich die Situation veränderte, erkannte man, dass ein eigenes Heim nicht wirtschaftlich betrieben werden könnte. Gleichzeitig kam unsere damals bevölkerungsmässig noch wesentlich grössere Nachbargemeinde Dietlikon nicht mehr darum herum, ein eigenes Altersheim zu realisieren. Das eröffnete Wan-

gen-Brüttsellen die Möglichkeit, sich im Jahr 1986 mit einem Anschlussvertrag im «Hofwiesen» eine gewisse Anzahl Plätze zu sichern.

### **Das klassische Altersheim wird zum Auslaufmodell**

Mit der Zeit und wohl nicht zuletzt mit dem zunehmenden Wohlstand änderten sich die Bedürfnisse sowohl der jüngeren als auch der älteren Generation erneut. Seniorinnen oder Senioren, die einerseits nicht mehr zu Hause leben können oder wollen, andererseits aber nicht oder nur wenig Hilfe bei der Bewältigung des Alltags benötigen, sind je länger je weniger bereit, ihre eigenen vier Wände gegen ein Zimmer zu tauschen. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Betagten, die auf mehr Pflege angewiesen sind, aufgrund der demografischen Entwicklung ständig zu. Dies hat zur Folge, dass sich die klassischen Altersheime immer mehr zu reinen Pflegezentren entwickeln.

### **Seniorenwohnungen mit Service sind der neue Hit**

Der Trend ist eindeutig: Man will solange wie möglich zu Hause leben. Wenn's wirklich nicht mehr geht, man sonst aber noch einigermaßen rüstig ist, dann zieht man eine andere, pflegeleichtere Wohnung einem Zimmer im Altersheim vor. Und zwar sollte es sich – auch wenn man alleinstehend ist – bei der neuen Bleibe mindestens um eine Zweizimmerwohnung handeln. Diese gestiegenen Ansprüche sind übrigens auch der Grund, dass die in früheren Jahren häufig erstellten Einzimmer-Alterswohnungen heute oft schwierig zu vermieten sind. Die neuesten Projekte – und dazu gehören auch die geplanten Seniorenwohnungen auf dem Grunderareal in Wangen – beinhalten denn auch grösstenteils Wohneinheiten mit 2½ und 3½ Zimmern.

Die Wohnungen auf dem Grunderareal sollen überdies mit einem so genannten «Service» angeboten werden. Neben dem im Mietpreis inbegriffenen Grundservice (Notrufdienst, Ver-

mittlungsstelle für Wahlservice, kleine Handreichungen des Hauswirts) werden die Mieterinnen und Mieter je nach Bedürfnis gegen Entgelt weitere Leistungen beziehen können. Das Konzept folgt damit einem weiteren Trend: Man will den Seniorinnen und Senioren heute mehr bieten als ein barrierefreies Gebäude mit Lift, schwellenlosen Türen und dergleichen.

Das derzeitige Konzept «Wohnen und Betreuen im Alter» in Wangen-Brüttsellen kann vereinfacht so umschrieben werden:

1. Es werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, damit die Leute so lange wie möglich zu Hause leben können (Spitex, Beratung, Service- und Aktivierungsangebote usw.).
2. Der Bau von Seniorenwohnungen auf privater Basis wird gefördert.
3. Im Alterszentrum Hofwiesen in Dietlikon werden auf weitere Jahre hinaus Plätze gesichert.
4. Das Pflegezentrum Rotacher wird weiterhin zusammen mit den beiden anderen Trägergemeinden Dietlikon und Wallisellen als überkommunale öffentlich-rechtliche Anstalt betrieben.

*Nachdem der Anschlussvertrag ausgelaufen war, konnte sich Wangen-Brüttsellen mit einem Zusammenarbeitsvertrag auf weitere Jahre hinaus 20 Betten im Alterszentrum Hofwiesen in Dietlikon sichern.*





Das Krankenhaus (neu: Pflegezentrum) Rotacher wurde 1989 eröffnet. Trägerschaft war ein Zweckverband unter zahlreichen Gemeinden in der Region. 2010 wurde es in eine überkommunale öffentlich-rechtliche Anstalt umgewandelt und von den Gemeinden Dietlikon, Wallisellen und Wangen-Brüttisellen als alleinige Trägerschaft übernommen.



Diese Fotoanimationen zeigen das Projekt «Seniorenwohnungen mit Service» auf dem Grunderareal in Wangen. Trägerschaft ist die Baugenossenschaft AZUR, die das Grundstück von der Gemeinde im Baurecht übernommen hat. Wenn alles rund läuft, werden die Wohnungen gegen Mitte 2014 bezugsbereit sein.



# SENIORENANLÄSSE UND -ORGANISATIONEN

Von Peter Dillier

*Damit im Alter niemand inaktiv und einsam sein muss: Die Gemeinde und viele andere Organisationen bieten eine bunte Palette an Veranstaltungen an. (Bezugsquelle Jahresprogramm: Gemeindeverwaltung oder [www.wangen-bruttisellen.ch](http://www.wangen-bruttisellen.ch)).*



Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren  
Jahresprogramm 2012

Wir haben's gehört: Früher wurde man vorwiegend in der Familie alt. Und wenn es die körperliche Verfassung einigermaßen erlaubte, waren das Grossmüetti oder der Grossätti auch in den Arbeitsalltag eingebunden. So kamen bei den Alten weder Langeweile noch das Gefühl auf, überflüssig zu sein.

Mit der Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen wurde das anders. Fortan hockten die Grossmüettis und Grossättis einsam und vergessen zu Hause im Ohrensessel. Nein, natürlich nicht! Die meisten waren und sind auch

heute noch in die Familie eingebunden – aber eben anders. Ausserdem sind nicht wenige auch ausserhalb des engeren Familienkreises aktiv.

Aber die Gefahr, im Alter inaktiv zu werden und damit unter Umständen auch zu vereinsamen, ist heute wesentlich grösser als früher.

## Immer nur für die Jungen

Nicht selten hört man auch bei uns Seniorinnen und Senioren klagen, «man» kümmere sich heute nur noch um die Jungen. Wer mit «man» gemeint ist, bleibt dabei oft im Dunkeln. Klar ist aber, dass sich die klagenden Leute offenbar vernachlässigt vorkommen und das Gefühl haben, alles drehe sich heute nur noch um die Jungen. Aber ist das wirklich so?

Im Alltag kommt der Eindruck, Jugendlichkeit sei das Mass aller Dinge, nicht von ungefähr. So begegnet man beispielsweise in der Werbung auf Schritt und Tritt schönen, faltenlosen Menschen. Und täglich werden uns Attribute, die man in der Regel nicht den Alten zuschreibt, um die Ohren geschlagen: attraktiv, dynamisch, kraftvoll, energisch, abenteuerlustig zum Beispiel. Alles oft noch versehen mit zeitgeistigen Verstärkern – im Moment zumeist mit «mega». Allerdings ist da selten die Rede von den «megageilen Alten» – ob leider oder gottseidank lassen wir mal dahingestellt!

## Nein – bei uns auch für die Alten

Hand aufs Herz: Objektiv betrachtet dürfen wir doch heute feststellen, dass sich sowohl der Staat als auch unzählige Organisationen sehr wohl um die Alten kümmern. Das gilt auch für Wangen-Brüttisellen. Da ist zum einen hochoffiziell die Gemeinde selber: Im gemeinderätlichen Ressort «Gesellschaft» werden die Anliegen der Jungen und der Alten absolut gleichberechtigt vertreten. Diesem Ressort unterstehen diverse Gremien oder Einrichtungen, die sich allesamt um das Wohl der Alten kümmern: die Kommission 60+, der Besuchsdienst, der Fahrdienst und anderes mehr. Hinzu kom-

men temporär für ein besonderes Anliegen tätige Gremien wie die Projektgruppe «Wohnen im Alter» oder die Arbeitsgruppe «Wohnen mit Service». Die Kommission 60+ organisiert unter anderem auch regelmässige Anlässe wie die Seniorenreise oder das Essen der Stingelin-Stiftung (s. Folgeseite).

Aber nicht nur die Damen und Herren der kommunalen Obrigkeit kümmern sich um die Anliegen der älteren Generation. Deren Interessen werden auch von anderen Institutionen wahrgenommen. Allen voran ist die Pro Senectute zu nennen. Die so genannte Ortsvertretung wird zurzeit von Mariella Schelker geleitet. Und nicht zu vergessen: Selbstverständlich engagieren sich auch die evangelisch-reformierte und die röm.-kath. Kirchgemeinde stark in der Altersarbeit.



*Auch der Autor dieses Beitrags war mal jünger! Hier als Reisebegleiter bei einer Seniorenreise in sein Heimattal Engelberg, so etwa anfangs der 1980er-Jahre.*

### **Aktivi Fraue und Manne mit Schpeuz**

Neben ihren anderen vielfältigen Aufgaben sorgen auch die Frauenvereine Wangen und Brüttsellen regelmässig für ein bisschen Jubel-Trubel-Heiterkeit bei der «Weisshaar-Generation», zum Beispiel mit dem Seniorennachmittag oder dem Seniorenpicknick.

Eine Untergruppe des Frauenvereins Wangen nennt sich «Aktivi Fraue» und richtet ihr Angebot nicht nur, aber primär an Frauen mit Al-

ter 60+. Die unternehmungslustigen Damen treffen sich regelmässig, gehen unter anderem miteinander ins Theater, besichtigen Sehenswürdigkeiten oder verbessern ihre Fitness beim Schwimmen, Wandern und auf Velotouren.

Da wollten die Männer natürlich nicht ins Hintertreffen geraten und gründeten flugs den Club «Manne mit Schpeuz». Die Mitglieder frönen plus-minus ähnlichen Aktivitäten wie ihr weibliches Pendant. Dazu kommen noch Einsätze, die eher auf die – na ja, sagen wir: –

männliche Athletik zugeschnitten sind. Ein Beispiel: Hilfe beim Aufräumen nach einem harten Winter auf dem Urnerboden.

Sucht man übrigens auf der Gemeinde-Website unter A wie Alter oder S wie Senioren, findet man auch noch die Abteilung Seniorenturnen des Turnvereins Brüttsellen sowie den seit vielen Jahren traditionellen Seniorenjass.



*«Aktivi Fraue» auf Bildungsreise.*



*Auch «Manne mit Schpeuz» müssen mal verschnaufen! Hier beim Arbeitseinsatz auf dem Urnerboden.*

## Die Stingelin-Stiftung oder der "One Million-Fund for Seniors"

### Alt-Gemeindeschreiber Peter Dillier blickt zurück

Anfangs 1996 starb in einem New Yorker Spital ein 92-jähriger Mann, der auf besondere Weise mit Wangen-Brüttisellen verbunden war. Im Gedenken an seine lange vor ihm verstorbene Ehefrau gründete er Mitte der 1980er-Jahre nämlich die Emy-Stingelin-Irminger-Stiftung, von deren Mittel vor allem die ältere Generation von Wangen-Brüttisellen profitieren darf. Wie kam es dazu?

Werner Stingelin war 1922 als 18-Jähriger in die USA ausgewandert. Später lebte er in Manhattan und betrieb dort ein zahntechnisches Labor.



Leider blieb dem Ehepaar der Kinderwunsch versagt, aber die Stingelins führten offensichtlich eine sehr glückliche Ehe. Und so brach es Werner fast das Herz, als seine Frau 1979 nach langer Krankheit starb. Er wollte die Urne seiner Gattin unbedingt in der Schweiz beisetzen und zwar an einem Ort, zu dem Emy eine besondere Beziehung gehabt hatte. Nachdem dies aus unerfindlichen Gründen an ihrem früheren Wohnort Winterthur nicht klappte, erinnerte sich Werner, dass Emy als Kind jeweils unvergessliche Ferientage in Wangen verbracht hat-

te und hier Emil Isler kennenlernte. Dieser riet Werner, es doch einmal beim hiesigen Gemeindeschreiber zu versuchen. (Emil Isler verstarb 1999 als Dorfsenior im hohen Alter von 102 Jahren).

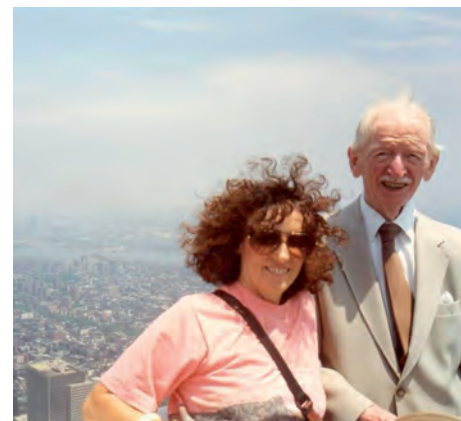
Werner Stingelin sprach also im Herbst 1979 bei mir im Büro vor. Ich sicherte ihm zu, dass ich für ein Urnengrab besorgt sein würde, wenn er die Asche seiner Frau hierher schicke. Er müsse dann lediglich den Grabstein und den Grabunterhalt berappen. Da Emy Stingelin weder hier wohnhaft noch Bürgerin von Wangen-Brüttisellen war, überstieg die Sache zwar ein bisschen meine Kompetenzen. Aber ich dachte mir, was solls – ein Urnengrab braucht ja nicht so viel Platz. So fand am 20. Dezember 1979 die Beisetzung statt.

Beeindruckt von der unkomplizierten Lösung seines Problems und wohl auch von der Abdankungsrede des damaligen Dorfpfarrers Silvio Marti sagte mir Werner Stingelin ein paar Jahre später, er wolle sich nun endlich erkenntlich zeigen. Ich lehnte zuerst ab. Als er nicht locker liess, schlug ich ihm dann aber vor, etwas für einen guten Zweck zu spenden. Im Gespräch merkte ich, dass es sich offenbar um einen ansehnlichen Betrag handeln dürfte – ich dachte so um 2000 Franken.

Im Mai 1986 erhielt ich einen Brief, in dem unter anderem wörtlich zu lesen ist: «Ihr zu Ehren (gemeint ist seine Frau), denn die guten Werke folgen ihr nach, diese geplante Stiftung „The Emy-Stingelin-Irminger Memorial Fund“. Diese soll meinem Wunsch gemäss gemeinnützigen Zwecken dienen. Nach Einzahlung von CHF 300'000.-- (...)»

Ich kippte fast vom Stuhl! Bei Werners nächstem Besuch in der Schweiz regelten wir die Details. Mit dem Geld wollte der Spender zuerst die vernachlässigten Kindergräber auf dem Friedhof Wangen-Brüttisellen instand stellen lassen. Dafür wurden aber nur etwa 2000 Franken benötigt – die Zweckbestimmung für den Rest überliess er mir. Ich schlug ihm die Gründung einer Stiftung und die Verwendung des

Geldes bzw. der Zinsen für besondere Leistungen zugunsten Betagter in der Gemeinde vor. Bereits bei der Vertragsunterzeichnung auf dem Notariat erhöhte Werner Stingelin den Betrag auf 500'000 Franken. Ein Jahr darauf liess er der Stiftung weitere 250'000 Franken zufließen, und später kam nochmals ein gleicher Betrag hinzu, sodass das Stiftungskapital schliesslich 1 Million Franken betrug.



*Ich blieb mit Werner Stingelin vom ersten Treffen bis zu seinem Tod in regelmässigem Kontakt. 1989 traf ich ihn zusammen mit meiner Frau und meiner Tochter in Manhattan, wo wir unter anderem das World Trade Center besuchten. Niemand hätte damals auch nur im Traum daran gedacht, dass das Gebäude 12 Jahre später einem Terroranschlag zum Opfer fallen und dieses Foto zu einem historischen Dokument werden würde.*

# UNSERE SPITEXDIENSTE

Von Peter Dillier



*Hausbesuch einer Krankenschwester des «Service d'hygiène» im Kanton Waadt 1928.*



Nichts gegen die, die im orangen Gwändli unsere Strassen und Anlagen im Schuss halten und auch nichts gegen die, die sich im Gemeindehaus um gesetzliche und administrative Belange kümmern. Aber im Rennen um den Bekanntheits- und wohl auch den Beliebtheitsgrad des kommunalen Service Public dürfte die Spitex die Frauen und Mannen im Werkhof und im Rathaus problemlos hinter sich lassen. Und je älter die Menschen, die man danach fragt, umso öfter werden die Spitexdienste zuoberst auf dem Treppchen stehen.

Das kommt natürlich nicht von ungefähr. Denn der Grossteil der Klientel ist mehr als 80 Jahre alt. Zwar wird vor allem die hauswirtschaftliche Abteilung durchaus auch von Jüngeren in Anspruch genommen – im Wochenbett nach einer Geburt beispielsweise. Und dann und wann – etwa in der Wintersaison, wenn es in der Halfpipe mal ein bisschen zu hoch hinaus ging – sind es sogar ganz junge Leute, die nach einem Spitalaufenthalt zu Hause auf pflegerische Dienste angewiesen sind – «nachversorgt» werden müssen, wie es in der Fachsprache so schön heisst.

## Acht gute Geister in Weiss...

– alles weibliche notabene – kümmern sich zurzeit bei den Spitexdiensten von Wangen-Brüttsellen um das Wohl unserer auf Hilfe angewiesenen Einwohnerinnen und Einwohner. Mit Pensen zwischen 20 – 80% teilen sie sich insgesamt 380 Stellenprozente. «So wenig für rund 7'500 Einwohner?» werden Sie sich vielleicht fragen. Durchaus zu Recht, denn es handelt sich zweifellos um einen vergleichsweise niedrigen Personalbestand. Das hat vor allem mit der oben gemachten Feststellung zu tun, wonach es sich bei der Kundschaft der Spitex mehrheitlich um Personen mit Alter 80+ handelt. Und davon hat es in Wangen-Brüttsellen noch nicht viele. Gemessen an der Gesamteinwohnerzahl liegt der Anteil mit 1.8 % bei uns nämlich weit unter dem Durchschnitt der Schweiz (4.8%) und auch des Kantons Zürich (4.6%).

## Auf Skepsis folgt Genuss

Die guten Geister in Weiss seien überall sofort willkommen, müsste man meinen. Das ist aber keineswegs immer der Fall. So treffen die Spitexangestellten am Anfang nicht selten auf Skepsis oder gar Ablehnung. Das hat wohl damit zu tun, dass vor allem die ältere Generation gewohnt ist, ihre Probleme selber zu lösen. Insbesondere Frauen bekunden dem Vernehmen nach häufig Mühe, dort fremde Hilfe zuzulassen, wo sie sich bis anhin doch bestens alleine zurechtfinden. Männer nehmen das offenbar bedeutend lockerer. Zwar treffen die Spitexleute auch hier anfänglich manchmal auf unausgesprochene Fragen wie «Was will die jetzt hier? Wozu soll das wohl gut sein?» Aber – einmal auf den Geschmack gekommen – seien Männer tendenziell rascher in der Lage, die neue Situation sogar zu geniessen, meint die stellvertretende Leiterin der Spitexdienste Wangen-Brüttsellen, Christine Gfeller, lachend. So habe sich einer ihrer Kunden an einem früheren Arbeitsplatz jeweils sehr erfreut über die Abwechslung geäussert, die er nun mit 25 Frauen beim Duschen erfahren dürfe. Und ein anderer habe sogar mit einem Augenzwinkern darauf beharrt, neuerdings als «Scheich Paul» angesprochen zu werden – er besitze jetzt nämlich ein Harem!

## Von der Generalistin zur Spezialistin

Quasi als «Minidoktor» behandelte die in einem vorherigen Beitrag kurz vorgestellte Schwester Klara früher sowohl schwerere Blessuren als auch leichtere «Boboli». Und nicht selten wird sie vom Husten über die Prellung bis zum Rheuma wohl auch dieselbe Salbe eingerieben oder dasselbe Pülverli angerührt haben. Aber die medizinische Entwicklung macht natürlich auch vor der Spitex nicht halt. So hat sie heutzutage Hilfe in den verschiedensten Spezialgebieten zu leisten, unter anderem in Bereichen mit so fremd klingenden Namen wie Onkologie (Hilfe für Krebskranke), Gerontopsychiatrie (Hilfe für ältere Menschen mit

psychischen Problemen), Palliativpflege (Pflege Sterbender). Auch die Pflege und Betreuung von Kindern (Kinderspitex) ist als Spezialfach zu nennen.

Obwohl die Pflegefachleute oft auch über Kenntnisse im einen oder anderen Spezialgebiet verfügen, versteht es sich von selbst, dass ein kleiner Spitexdienst nicht alles abdecken kann. Die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden oder privaten Organisationen ist deshalb oft unumgänglich.

### **Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen**

Aufgrund der neuen Gesundheitsgesetzgebung müssen die Gemeinden das Spitexangebot an 7 Tagen in der Woche von 07.00 – 22.00 Uhr gewährleisten. Je kleiner ein Spitexdienst, umso weniger ist es möglich, diese Forderung zu erfüllen. Für die Verantwortlichen in Wangen-Brüttsellen war deshalb rasch klar, dass eine andere Lösung gefunden werden muss. Nachdem die drei Gemeinden Dietlikon, Wallisellen und Wangen-Brüttsellen die alleinige Trägerschaft für das Pflegezentrum Rotacher übernommen hatten, drängte sich die Idee geradezu auf, dass diese Gemeinden doch auch sonst im Bereich Gesundheit und Alter zusammenarbeiten könnten.

Zurzeit besteht die Zusammenarbeit aufgrund eines Leistungsvertrags vor allem in der Sicherstellung des Abend- und Wochenenddienstes. Auf 2013 ist gar eine vollständige Fusion der drei Spitexdienste geplant.

### **Fallpauschalen bei der Spitex noch nicht spürbar**

Seit kurzem gelten für Spitex die so genannten Fallpauschalen. Entschädigt wird nicht mehr nach dem effektiven Aufwand. Vielmehr wird jeder Spitalaufenthalt aufgrund verschiedener Kriterien (Diagnose, Behandlungen, Schweregrad usw.) einem Fall zugeordnet und pauschal abgerechnet. Da auch die Länge des Spitalaufenthalts in der Regel fixiert ist, werden

die Patientinnen und Patienten tendenziell wohl rascher entlassen als früher. Es sich im blütenweissen Bett, bei gutem Essen und charmanter Betreuung möglichst lange gut gehen lassen: *Tempi passati!*

Als dieser Beitrag geschrieben wurde, war die neue Abrechnungsart noch nicht lange in Kraft. Die Spitexdienste spürten deshalb noch keine Zunahme bei der Nachfrage. Die Leiterin, Frau Yvonne Dürler, ist jedoch überzeugt, dass sich das über kurz oder lang ändern wird.

### **Bevölkerung altert – Nachfrage nach Spitexleistungen steigt**

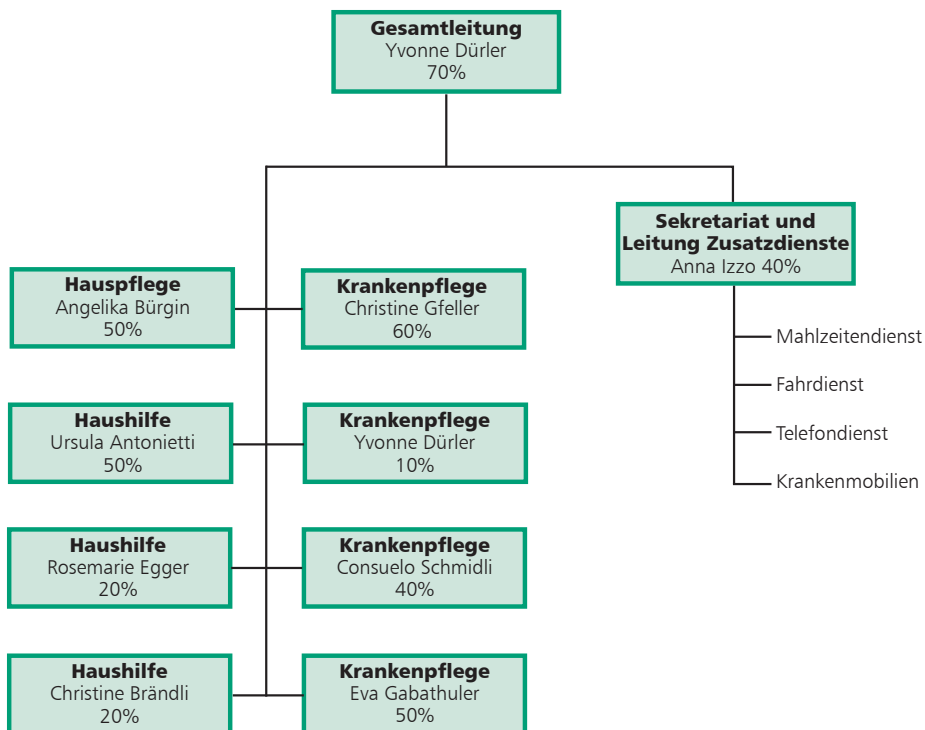
Wir haben bereits gehört, dass Wangen-Brüttsellen bevölkerungsmässig zurzeit noch eine sehr junge Gemeinde ist. Aber das wird sich ändern – bereits in rund 20 Jahren werden wohl etwa dreimal so viel über 80-Jährige bei uns leben wie heute. Es versteht sich deshalb von selbst, dass dereinst auch die Nachfrage nach Pflegeplätzen viel grösser sein wird. Damit die

Nachfrage aber nicht im Gleichschritt mit der demografischen Entwicklung zunimmt, sind Alternativen gefragt. Im Vordergrund stehen alle Bemühungen, den Eintritt ins Pflegeheim so lange wie möglich hinauszuzögern oder gar zu verhindern. Und dass die Spitexdienste dabei eine absolut zentrale Rolle spielen werden, liegt auf der Hand.

*Der Spitex-Stützpunkt befindet sich zurzeit im Schurterhaus in Wangen. Es besteht jedoch die Absicht, die Räumlichkeiten später in das Gebäude mit den Seniorenwohnungen auf dem Grunderareal zu verschieben.*







Die Spitex bietet Pflege- und hauswirtschaftliche Dienste an. Die Behandlungspflege (Beispiele: Wundversorgung, Medikamentenabgabe, Blutdruck- und Blutzuckermessungen) wird durch Pflegefachleute erbracht. Die so genannte Grundpflege (Hilfe beim An- und Auskleiden sowie beim Essen und Trinken, Körperpflege, Beine einbinden und dergleichen) kann jedoch auch von hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden geleistet werden. Voraussetzung ist aber eine entsprechende Ausbildung.

Hinzu kommen Führungs- und administrative Aufgaben. Einsatzplanung, Bedarfsabklärungen, Abrechnungen, Koordination des Fahrdienstes sind einige Stichworte dazu.



Das Spitex-Team von Wangen-Brüttsellen. Leicht geschrumpft zwar, aber alle vor die Linse zu kriegen ist ein bisschen schwierig bei einem Team von Teilzeitangestellten, das sieben Tage in der Woche, 13 Std. täglich Einsätze leistet.

# WIE LEBT ES SICH ALS SENIORIN IN WANGEN- BRÜTTISELLEN?

Von Peter Fehr



Die Liebe zu Ihrem Ehemann Fritz und, aus heutiger Sicht, auch die Liebe zu Wangen, hat Hedi Irminger im Jahr 1959 von Illnau an ihren heutigen Wohnort verschlagen.

Wow, das sieht ja aus wie neu, entfährt es dem Besucher spontan, als er in die gute Stube tritt. Das ist tatsächlich auch erst kürzlich renoviert worden, lautet die Erklärung.

Als vor fünf Jahren ihr Fritz nach längerer Krankheit eine Stunde vor der Ankunft des Krankenwagens in seinem Lieblingsstuhl still und friedlich eingeschlafen war, musste sich die sehr rüstige und geistig hellwache Rentnerin auf ihre neue Zukunft einstellen. So hat sie den Entschluss gefasst, sich mit der Renovation etwas Gutes zu tun. Es sollte auch bequemer werden. Wohnen/Essen und Schlafen nur noch im Erdgeschoss. Oben stehen zwar immer noch sieben Schlafplätze bereit. Diese sind für den Besuch ihrer Familienmitglieder, allen voran für die immer willkommenen Enkel reserviert.

Ja, es lebt sich gut als Seniorin in Wangen, sagt Hedi Irminger aus voller Überzeugung. Und was sie aus ihrem reichen Leben erzählt, lässt

keinen Zweifel aufkommen. Man spürt die Lebensfreude in ihren Augen und in ihrem ganzen Wesen. Klar, man muss selber etwas dazu beitragen, um nicht in der Einsamkeit und Bedeutungslosigkeit zu versinken, meint sie.

Früher war der Alltag durch die Arbeit auf dem Feld und im Haus geprägt. An Vergnügen oder gar Ferien war kaum zu denken. Die Umstellung ins Leben nach der Arbeit ist Hedi Irminger gut gelungen. Mit ihrer aufgeschlossenen Art konnte sie gute und bleibende Kontakte knüpfen. Früher geschah dies insbesondere auch über ihre zwei Söhne und ihre Tochter. So lernte man Neuzuzüger aus der Hätzelwiese, dem Chapf, der Sonnhalde und dem Fasnachtbuck kennen.

Besonders schätzt Hedi Irminger die gute Nachbarschaft. Darunter sind auch Personen, die der Generation ihrer Kinder angehören. Dank ihrer Unkompliziertheit und Offenheit sind auch diese Kontakte herzlich und von gegenseitigem Respekt geprägt. Es ist eine Art offene soziale Kontrolle, man begegnet sich in einer hilfsbereiten Herzlichkeit. Gerade generationenüber-



*Hedi Irminger vor ihrem Haus an der Mühlegasse 2 in Wangen.*

schreitende Kontakte erhalten den Geist lebendig. Natürlich bringen die acht Enkelkinder, von denen einige schon im frühen Erwachsenenalter sind, eine willkommene Frische ins Haus. Überhaupt, von den Jungen hat Hedi Irminger eine gute Meinung. Dazu beigetragen hat auch ein Erlebnis, als sie die Handtasche mit allem drin in der S14 vergessen hatte. Sie war mit sich selber so stark im Ärger, dass sie an diesem Abend nicht einmal mehr das Telefon abnehmen wollte, es dann aber trotzdem tat, weil es nicht zu läuten aufhörte. Ein junger Student war am Apparat, der ihre Tasche gefunden hatte und sie ihr zurückgeben wollte. Ja, da fiel ihr ein Riesenstein vom Herz.

Lehrgeld hat sie allerdings auch schon bezahlt, als ein sympathischer Mann abends an ihrer Türe um etwas Geld für die Heimfahrt gefragt und versprochen hat, dieses am nächsten Tag wieder zu bringen. Das war dann natürlich nicht so. Eine gesunde Skepsis schadet nicht, denn der Verdacht ist leider nicht immer unbegründet, dass man ältere und vor allem gutmütige Leute übers Ohr hauen will, weil sie ja angeblich ohnehin nicht mehr verstehen, wie der Hase läuft. Dazu gehörte auch jener Telekom-Verkäufer, der sich kurzerhand in die Küche setzte und ihr ein neues Abo aufzuschwatzen versuchte.

Natürlich hat man hin und wieder auch den «Morelli», wie Hedi Irminger sagt, wenn man alleine ist, obwohl sie ganz gerne mal alleine ist und dann vor allem Zeit hat, Tagebucheinträge zu schreiben. Ja, geschrieben wird immer noch von Hand. Der Anschluss an das Internetzeitalter ist verpasst, aber auch nicht erwünscht. Auch beim Handy besteht noch Abstinenz, aber wer weiss... Schlimm findet sie lediglich, dass vieles so stark und fast ausschliesslich auf das Internet ausgerichtet ist. Grosse Freude bereiten ihr hingegen handgeschriebene Briefe von einer Bekannten aus Brüttisellen, die seit Jahren im Fricktal wohnt. Die teilweise recht langen und wunderschön geschriebenen Briefe werden alle gesammelt und öfters gelesen.

Dass es auch ohne Internet geht, beweist die kundige Fahrplanleserin immer wieder. Herauszufinden, wie sie ihre Enkel im Thurgau besuchen kann, bereitet ihr keine Mühe. Auch werden die Reisezeiten oder die Verbindungen optimiert und ausprobiert. Ob Bus, S-Bahn, Schiff oder Thurgau-Turbo, Hauptsache, man kommt ans Ziel. Die Anbindung mit dem Bus an das übrige ÖV-Netz sei optimal, gerade wenn man so bequem im Dorfzentrum zu Hause ist. Überhaupt, auch mit der übrigen Infrastruktur im Dorf lässt sich als Seniorin gut leben. Wenn der Volg nicht das Gewünschte bereithält, hat man mit dem Bus genügend Ausweichmöglichkeiten. Und die hilfsbereite nähere und weitere Nachbarschaft sorgt auch für Individualtransporte.

Über die seit 50 Jahren bestehende Mitgliedschaft beim Frauenverein Wangen bestehen weitere schöne Kontakte. So wie früher möchte sie sich aber nicht mehr engagieren. Hier sollen die jungen Frauen eine aktivere Rolle übernehmen, meint sie. Der Seniorennachmittag und die Seniorenferien gefallen ihr sehr. Auch auf

die Schwyzerörgeli-Stubete in Maur freut sie sich alle Jahre wieder.

Nein, eigentlich sei sie wunschlos glücklich. Sie habe auch immer etwas zu tun, vor allem im Garten und natürlich im Haus. So gesehen lebt es sich sehr gut als Seniorin in Wangen.

Nein, Angst vor der Zukunft und plagende Sorgen habe sie keine. Sie nehme einen Tag nach dem anderen. Weg von diesem schönen Ort möchte sie nur im Notfall. Auch ein Umzug in eine Alterswohnung sei für sie kein Thema.

Sie sei für ihn so eine Art Referenz-Seniorin, meint der Besucher etwas neidisch und verlässt die sympathische Begegnung mit den besten Wünschen.

*Zufrieden und glücklich in ihrer frisch renovierten Stube.*



# WIE LEBT ES SICH ALS SENIOR IN WANGENBRÜTTISELLEN?

Von Peter Fehr



Wir stehen auf dem grosszügigen Grundstück mit Einfamilienhaus, Baumgarten, Gartenhäuschen und Pflanzgarten. Es ist ein schöner Sommertag, zu heiss um zu arbeiten. Arbeit gäbe es genug in Haus und Umgelände. Auch wenn Ernst Geisser nicht mehr alle Tätigkeiten selber ausübt, ist es doch eine starke Aufgabe, dies alles in Schwung zu halten. Insbesondere nachdem kürzlich seine liebe Frau Claire nach längerer Krankheit verstorben ist.

Gibt es einen schöneren Ort in Brüttsellen, wird der Besucher gefragt, als wir gemeinsam den Blick in die Ferne richten. Nein wirklich, auf diesem schönen Fleck lässt es sich gut und als Senior vermutlich noch besser leben. Den Gedanken, sich von hier einmal verabschieden zu müssen, verdrängt man rasch.

Ernst Geisser ist ein Ur-Brüttseller. Hier vor 72 Jahren, in dieser ehemals elterlichen Liegenschaft aufgewachsen, hat er die Jugendjahre verbracht und ist der Gemeinde mit zwei kurzzeitigen Ausnahmen immer treu geblieben.

Früher standen in diesem Quartier nur sehr wenige Häuser. Ernst Geisser gewinnt der heu-

te doch recht zugebauten Situation vor allem Positives ab. Er hat Nachbarn erhalten, die ein friedliches und hilfsberechtigtes Zusammenleben möglich machen. Und eben, man fühlt sich als Senior nicht mehr so alleine, obwohl seine beiden Söhne sehr häufig bei Besuch sind und so eine gute familiäre Nähe bieten.

Klar, früher hatte man fast alle Brüttsellerinnen und Brüttseller gekannt, heute ist das nicht mehr möglich. Ein Grüezi auf der Strasse wird schon fast als fremd empfunden. Mit «damals» ist die Zeit gemeint, als die Leute vom «Walder-Dörfli» sich in der alten Badi (Ecke Zürichstrasse/Riedmühlestrasse) gewaschen und gebadet haben. Sie mussten lediglich ein Tuch und Seife mitbringen. Auch gab es in dieser Zeit in Brüttsellen rund 15 Bauernbetriebe, heute noch einen einzigen.

Ernst Geisser blickt auf ein erfülltes Leben zurück, das er über viele Jahre auch ehrenamtlich in den Dienst der Gemeinde gestellt hat. Schon in sehr jungen Jahren war er bei der Zivilvorsteherchaft engagiert. So hat er unter anderen den Bau des Vita-Parcours begleitet. Laut Bau-



Ernst Geisser an der oberen Wangenstrasse 26 in Brüttsellen.

abrechnung 1971 hat dieser CHF 4'468 gekostet. Spuren hinterlassen hat er auch in seiner 12jährigen Amtszeit als Gesundheitsvorstand im Gemeinderat und während 8 Jahren im Verwaltungsrat des Spitals Uster. In den meisten Gremien war er damals das jüngste Mitglied. Als er im Zweckverband der Gruppenwasserversorgung am Anfang seiner Amtszeit etwas fragen wollte, erklärte ihm der Präsident, dass man zuerst zuhören müsse, und dann nochmals zuhören. Erst dann sei man befähigt, Fragen zu stellen.

Diese Zeiten sind zum Glück vorbei. Das Verhältnis zwischen Senioren und Jungen hat sich total verändert. Man verkehrt heute viel unverkrampfter und spricht sich schon nach kurzen Kontakten mit Du an. Da fehlen Ernst Geisser manchmal trotz aller Grosszügigkeit noch etwas Respekt und Stil seitens der Jungen.

Wichtig ist ihm, dass man als Senior noch mitreden kann und à jour ist. Dazu gehören nicht nur die Gespräche innerhalb von Familie, Verwandten und Bekannten, sondern insbesondere auch das Lesen von Zeitungen. Gerne informiert sich Ernst Geisser auch täglich über das Internet. So hält er auch in technischen Bereichen Schritt, selbst wenn er die Billet-Automaten mit Touchscreen nicht sehr benutzerfreundlich findet. Trotzdem kommt er immer ans Ziel. In die Stadt nur mit dem ÖV, ist seine Devise. Vor allem, da wir diesbezüglich in der Gemeinde sehr gut erschlossen sind. Auch weitere organisierte Reisen stehen jährlich auf dem Programm. Auf den Kilimandscharo zieht es ihn nicht mehr. Diesen Berg hat er bereits zweimal bestiegen. Aber bald geht es nach Asien, ins geheimnisvolle Burma.

Unter geselligen Senioren ist Ernst Geisser, wenn der Skiclub alljährlich für eine Reise zusammenkommt. 50 Jahre ist er bereits Mitglied. Die Hütte in den Flumserbergen ist zwar seit geraumer Zeit verkauft, aber der Club besteht noch – bis die Vereinskasse leer ist, denkt der Besucher.

Ernst Geisser gibt zu, dass es anfänglich galt,

eine gewisse Hemmschwelle zu übersteigen, um an den kulturellen Anlässen der Gemeinde teilzunehmen. Doch heute ist er gerne bei den Veranstaltungen des Kulturvereins oder der Gemeinde mit dabei. Innerhalb der Gemeinde wird sehr viel für Senioren geboten. Im Zusammenhang mit Kultur kommt ihm eine Anekdote aus der Frühzeit des Fernsehens in den Sinn. Vor Jahrzehnten, als das Glas Weissenburger noch 50–60 Rp. kostete, versammelten sich einige Sportfans im Rebstock Wangen und verfolgten die Radweltmeisterschaft an einem winzigen schwarz/weiss Bildschirm. Alle konnten sich begeistern und waren irgendwie zufrieden.

Zufrieden ist Ernst Geisser auch heute. Die Seniorität in diesem Alter führe bei den meisten zu mehr Gelassenheit. Man ist etwas distanzierter zu gewissen Problemen und gesteht sich ein, dass man ohnehin nichts ändern kann. Bekommt man von der Gesellschaft etwas zurück, wenn man früher so viel für die Gemeinde getan hat, will der Besucher wissen. Er erwarte überhaupt nichts, sagt Ernst Geisser spontan. Ohne Freiwilligenarbeit geht ohnehin nichts, ist

er überzeugt. Wer kann, soll etwas für das Gemeindewohl tun.

Ja, Wünsche für die Zukunft bestehen vor allem in einer möglichst guten Gesundheit. Dass die Mobilität und die Reisefreudigkeit noch lange anhalten mögen. Und wenn das Wohnen irgendwann nicht mehr im eigenen Haus oder im eigenen Umfeld möglich sein sollte, dann würde er eine Bleibe in einer altersgerechten Neuüberbauung auf dem «Städeli-Areal» (Zürichstrasse/Eichstrasse) dem Grunderareal in Wangen (Brüttisellenstrasse/Dübendorfstrasse) vorziehen. Die Wurzeln des Ur-Brüttisellers sind eben doch in Brüttisellen – seiner Heimat.

*Jahrelang engagiert zum Wohle der Gemeinschaft. Hier bei einem Spatenstich für ein öffentliches Bauwerk.*



# GEMEINDECHRONIK AUGUST 2011 BIS JULI 2012

Von Ilse-Dore Quednau



August 2011

In diesem Jahr der Freiwilligenarbeit wird auch die Chronik den wichtigen Aspekt behandeln. Die persönlich stark engagierte Christa Westermann, Mitgründerin und Mitleiterin der Freizyti, spricht am **1. August** auf dem Dorfplatz Wangen über die vielfältige, oft nicht gesehene Freiwilligenarbeit. Ohne den freiwilligen Einsatz vieler könnte unsere Gesellschaft nicht reibungslos funktionieren.

Schwierigkeiten beim **Wohnen im Alter** werden dank Hilfestellungen der Kommission 60+, Spitex und Pro Senectute begegnet und bewältigt. Viel Freiwilligenarbeit ist in Dienstleistungen eingebunden.

Das Vorhaben, eine **Mobilfunkantenne** im Wohngebiet zu errichten, sorgt für Aufregung. Eine Gruppe von Bürgern sorgt sich um die Lebensqualität im schon von anderen Immissionen geplagten Dorf und startet eine Kampagne.

Besser spät als nie! Die ZKB hat in Wangen einen **Bankomaten** eingerichtet. Endlich muss man nicht mehr nach Dübendorf oder Brüttisellen gehen, um Geld zu beziehen.

Von Sommerloch kann in diesem Jahr wahrlich nicht die Rede sein. Die Nachricht, dass das erst 20-jährige **Schulhaus** abgerissen und einem neuen, erweiterten Bau Platz machen soll, wird heftig diskutiert. Es zeigt sich, dass der damalige «optimal erweiterungsfähige» Bau den heutigen Bedürfnissen in keiner Weise genügt. Der Umbau käme teurer zu stehen als ein Neubau. Ein neues Wort für ein Phänomen, das den Steuerzahler jährlich beträchtliche Summen kostet: **Littering**. Wie kann diesem Phänomen Einhalt geboten werden? In Wangen-Brüttisellen häufen sich rund fünf Tonnen «wilder» Müll pro Jahr. Handeln tut not, Ideen sind gefragt.



Die neue «Skyline» von Wangen.

## September

Zum Abschluss einer Ferien-**Zirkuswoche** verbüffen und erfreuen die Kinder in einer grossen Galavorstellung mit Darbietungen als Clowns, Akrobaten, Kraftmenschen, Seiltänzer, Trapezkünstler, Fakire und Zauberer.

Schweizweit öffnen am 10. September Kirchen und Säle ihre Pforten und lassen die Orgeln erklingen. Die schöne **Wangemer Orgel** rückt wieder einmal in den Blickpunkt des Interesses. Sie wird von den begeisterten Organistinnen erklärt und vorgeführt.

Das andauernd heisse Wetter wird nicht von jedermann geschätzt. Für die Durchführung des **Dorfmarktes** ist es jedoch ideal. Wieder können lokale Künstler und Vereine ihre Produkte anbieten. Die musikalischen Darbietungen der Steelband «Los Paritos» passen ebenfalls in die fröhliche Atmosphäre.

Vereinstätigkeit ist mehr als nur ein Hobby. Im Jahr der Freiwilligenarbeit rückt die Arbeit der Vereine in den Vordergrund. Seit 1895 hat sich der **Frauenverein Brüttsellen** von der «Strick- und Flickstube» zu einem vielseitigen modernen Verein entwickelt, dessen Mitglieder mit Dynamik und Kompetenz soziale Bereiche abdecken. Kindertreff, Mu-Ki-Turnen, Seniorinnen-Atem-Turnen, Lady-Singers, Fraue-Zmorge, Ausflüge, Besichtigungen sind nur Beispiele der vielseitigen Arbeit dieses Vereins. Mit einem Fest in der Freizyti bedankt sich der Frauenverein bei seinen vielen freiwilligen Helferinnen.

**Kinderkirchentag** der Kirche Wangen-Brüttsellen. Unter dem Motto «Unser Wald» machen sich Kinder vom Kindergartenalter bis zur sechsten Primarklasse auf in den Wangemer

*Ein Trakt des Schulhauses Oberwisen, der erst vor 19 Jahren erstellt wurde, soll schon wieder abgebrochen werden und einem Neubau Platz machen.*

Wald. Sie erhalten Informationen und dürfen auch selbst Hand anlegen, kleine kranke Bäumechen fällen und neue pflanzen.

Ehrenamtliche Unternehmungen haben es nicht immer leicht. Nach sechs Jahren suchen die Organisatoren des **Seifenkisten-Gaudi** nun nach einer Nachfolge-Regelung.

Schweren Herzens, aber doch diskussionslos wird an der Gemeindeversammlung der Abriss des erst vor 19 Jahren erstellten **Schulhauses Oberwisen** akzeptiert und der nötige Projektkredit gewährt. Voraussichtlich im Sommer 2015 sollte das neue Schulhaus bezugsbereit sein.

## Oktober

Der Sommer ist noch nicht zu Ende. Das grosse Wangemer Dorffest, die Chilbi, kann bei strahlendem Wetter durchgeführt werden.

Der erst kürzlich eingeführte Elternrat der Schulen ist tätig. Auf Einladung des Elternrats Oberwisen ermutigt die Pädagogin Maya Onken, eingefahrene **Erziehungsmuster** zu überdenken und notfalls neu zu gestalten. Die

Diskussion über den Umgang mit Krisen dürfte in mancher Familie nachklingen.

Das Abstimmungswochenende im Oktober wird dank den Hobbyköchen der **Rose-Chuchi** im Gsellhof zu einem fröhlichen Familienanlass. Neben hausgemachten Butterzöpfen, Konfituren und Käse gibt es auch traditionelle Rösti und Spiegeleier.

Wir Menschen sind Gewohnheitstiere. Fast jedem Wangemer ist aufgefallen, dass der viertelstündliche Glockenschlag der **Kirchturmuh** plötzlich nicht mehr ertönt.

Glücklicherweise können die technischen Probleme der 110-jährigen Turmuhr in kurzer Zeit behoben werden – was auch wieder gern zur Kenntnis genommen wird. Im kommenden Jahr steht eine Sanierung des Kirchturms an, die auch die Uhr einbeziehen wird.

Im Jahr der Freiwilligenarbeit muss auch dem Nachlassen des Engagements begegnet werden. Mit einer grossen Anzeigenkampagne sucht die **Feuerwehr** Wangen-Brüttsellen Nachwuchs.



## November

„**Get some food**“ im Jugi Brüttsellen. Nach den Herbstferien bietet die **Offene Jugendarbeit** jeweils an 2 Tagen pro Woche einen Mittagstisch für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe an. Neben bereitgestellten Menüs, zu denen man sich anmelden muss, besteht die Möglichkeit, Essen von zuhause mitzubringen.

Die Offene Jugendarbeit reagiert flexibel auf die Bedürfnisse einer grossen Schülerschaft.

Ein weiteres, vielversprechendes Jugendprojekt findet Beachtung. Die Turnhalle Bruggwiesen öffnet die Tore für **PowerPlay**, ein offenes Sportangebot für Kinder im Mittelstufenalter. An Spielstationen sind Lauf- Wurf- und Geschicklichkeitsspiele angesagt. Kernstück des Programms ist die Mitarbeit von Jugendlichen, die aktiv als Juniorcoaches Spielbegleitung, Durchsetzung von Regeln und die konstruktive Intervention in Konfliktsituationen überneh-

men. Vorläufiges Ziel des Projektes PowerPlay ist, dass an den 15 wöchentlichen Veranstaltungen 30-50 Kinder teilnehmen.

**Ein Stern für den «Sternen».** Anerkennung für den in Wangen ansässigen Spitzenkoch Matthias Brunner. Neben 15 «Gault Millau»-Punkten wird die Sternen-Badstube im «Guide Michelin 2012» mit einem Stern geführt.

Das **Wetter** bleibt auch im November ein Thema. Die Natur scheint verwirrt. Mitte des Monats spriessen bei ungewöhnlich warmen Temperaturen Frühblumen. Gegen Ende des Monats fallen die Temperaturen auf winterliche Norm. Regen und Schnee werden inzwischen herbeigesehnt.

## Dezember

Die letzte **Gemeindeversammlung** des Jahres ist ungewöhnlich gut besucht. Der Steuerfuss wird um 6% auf 99% gesenkt. Der Gemeinderat wird ermächtigt, einen Baurechtsvertrag für die Erstellung von **Mietwohnungen mit Service** für Seniorinnen und Senioren auf dem Grunderareal auszuarbeiten und abzuschliessen.

Der Nachmittag des 4. Dezember ist allen **Freiwilligen** aus Wangen-Brüttsellen gewidmet. Mit einem zauberhaften **Fest im Gsellhof** bedankt sich der Gemeinderat bei den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern für ihren grossen Einsatz.

Was wäre unsere Gemeinde ohne die Vereine, ohne Chilbi und Dorfstrassenfest, ohne Feuerwehr, ohne Neujahrsblatt, ohne Nachbarschaftshilfe? Welche Lebensqualität hätten die Einwohnerinnen und Einwohner ohne die ehrenamtlichen und freiwilligen Leistungen vieler? Dies sind Überlegungen, die dazu anregen sollen, sich auch weiterhin oder auch neu zu engagieren.



*Spektakulärer Regenbogen über Wangen am 14. Dezember 2011.*



## Januar 2012

Das Jahr der Freiwilligenarbeit ist abgeschlossen, das Jahr des aktiven Alterns beginnt.

Der Dialog zwischen den Generationen soll intensiviert werden, was gerade in Anbetracht der zu erwartenden Alterslawine von Wichtigkeit ist.

Mit der neuen, farbigen Erscheinung hat der **Kurier** in seiner 56-jährigen Geschichte einen weiteren Meilenstein erreicht zu einem modernen lebendigen Amtsblatt.

Wieder sind Anmeldungen zum **Kindergarten** angesagt. Sie betreffen nun die Kinder die zwischen dem 1. Mai 2007 und dem 30. April 2008 geboren wurden. Mehr denn je muss sich auch diese Altersgruppe Schulpflogeneheiten anpassen. Rückstellungen sind nicht mehr ohne weiteres möglich, sondern müssen von der Schulpflege genehmigt werden. Auch Fe-

rienverlängerungen sind nicht mehr möglich, pro Schuljahr sind jedoch 2 Jokertage bewilligt. Der Besuch des nächstgelegenen Kindergartens kann ebenfalls nicht mehr als selbstverständlich angenommen werden.

## Februar

Der Winter hat mit **«Väterchen Frost»** Einzug gehalten. Extrem tiefe Temperaturen wirken bei der kalten Bise noch bissiger.

Die Sekundarschule Brüttsellen bekommt gute Noten für das Projekt **«Lift»**. Schüler erfahren an einem Wochenarbeitsplatz, welche Anforderungen die Arbeitswelt an sie stellt und verdienen dazu noch ein Sackgeld. Lift steht für «Leistungsfähigkeit durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit». Es geht um Berufsintegration von Jugendlichen. Während drei Monaten arbeiten die Jugendlichen jeweils an einem Mittwochnachmittag. Erfahrungen sind für beide Seiten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer positiv.

Im Februar stirbt **Kurt Neuschwander**. Wer kannte ihn nicht, diesen guten Kenner unseres Waldes und der Umwelt. Er zimmerte Nistkästen, kannte die heimische Vogel- und Tierwelt und wusste im Laufe von vielen Jahren unzähligen Menschen auf Rundgängen die Belange der Umwelt näher zu bringen.



*Anfang Februar 2012 überrollt eine Kältewelle Europa. Am 3. Februar steigt die Temperatur in Brüttsellen nur auf  $-10$  Grad. Bauarbeiten werden eingestellt. Viele Pflanzen erfrieren.*

## März

Saisonstart in der **Freizyti**. Während der Sommermonate können Kinder gestalten, werken, bauen, erforschen und spielen. Engagierte Erwachsene machen dieses grossartige Projekt immer wieder möglich.

Das Projekt **Wohnen mit Service** im Alter schreitet voran. Die eingereichten Vorschläge sind ausgewertet. Der Entscheid ist gefällt. Wenn alles gut geht, kann mit dem Baubeginn Ende 2012, mit dem Bezug der Wohnungen im Frühjahr 2014 gerechnet werden.

**Cybermobbing**, Übergriffe im Chatroom, Pornographie im Internet haben sich zu grossen Herausforderungen entwickelt. Schule, Eltern, aber auch Sozialdienste sind gefragt. Ein informativer Elternabend im Gsellhof zeigt das grosse Bedürfnis nach Beratung.

Ein überfälliger Schritt: Das historische Gelände der ehemaligen Schuhfabrik in Brüttsellen Walim heisst neu **Walder Areal**. Die Schuhfabrik Walder erlebte ihre Blütezeit in den 1960er Jahren. Der Name erinnert an die 100jährige Schuhproduktion an diesem Ort.

## April

Das **heimische Gewerbe** soll stärker gefördert werden. Dem neuen Präsidenten des Gewerbevereins, Rolf Henke, ist die Pflege des heimischen Netzwerkes wichtig. Die Gewerbetreibenden sollen sich untereinander besser kennenlernen und wissen, was der andere herstellt oder macht.

**Bremer Stadtmusikanten** auf Albanisch, Tamil, Türkisch, Deutsch und vielen anderen Sprachen. Ein multikultureller Abend für die Kindergärtler. Engagierte Eltern erzählen das Märchen in der jeweiligen Muttersprache. Eine liebenswürdige und bestimmt willkommene Idee der Projektgruppe Sprachförderung der Primarschule Steiacher.

Der **Revierförster**, Stefan Sulzberger, führt durch den Wald und erklärt Besitzverhältnisse, Naturschutz, Artenvielfalt und Probleme. Beratung von Waldbesitzern, Holzen und Pflanzen gehören ebenfalls zu den Aufgaben eines Försters. Eine grosse Schar Interessierter war der Einladung des Natur- und Vogelschutzvereins Brüttsellen-Dietlikon-Wangen gefolgt.

**Dorflinde:** Vor drei Jahren musste die Dorflinde nach kurzer Lebensdauer ersetzt werden. Aber auch dieser neue Baum schätzte die Bedingungen am Dorfplatz nicht. Eine neue Linde wurde gesetzt. Die Dokumente enthaltende versiegelte Röhre, welche als Zeitzeugin seinerzeit in einem Festakt im Pflanzloch hinterlegt wurde, ist auch bei diesem Baum wieder vergraben.



*Ausflug der Arbeitsheim-Bewohner in Oldtimern der Sektion Zürich des Schweizer Motor-Veteranen-Club SMVC am 5. Juni 2012 vor dem Schützenhaus Wangen-Brüttsellen.*



*Im Sommer werden die durch die extreme Kälte im Februar verursachten Schäden sichtbar. Erfrorene Kletterrose in einem Garten in Brüttsellen. Zum Glück wachsen neue Triebe heran.*

## Mai

Im ganzen Land ist das **Brüttseller Kreuz** berühmt und berüchtigt. Die Staumeldungen werden weiter zunehmen. Bis Herbst 2014 muss der Bund nun für insgesamt 30 Millionen Franken vier Brückenbauwerke des Autobahnknotenpunktes umfassend sanieren lassen.

Das **Seifenkistenrennen** steht in diesem Jahr unter keinem guten Stern. Das ausserordentlich schlechte Wetter erlaubt nur einen Durchgang.

Der hochangesehene Landwirt und Politiker **Kurt Schmid** hat sein letztes politisches Amt abgegeben. Er ist nun auch vom Vorstand der SVP-Ortspartei zurückgetreten. Während 40 Jahren hatte er aktive Gemeindepolitik betrieben, als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, im Gemeinderat und schliesslich als Gemeindepräsident. Viele Projekte sind mit seiner Person verbunden, auf die Kurt Schmid mit Befriedigung und Stolz zurückblicken darf.

## Juni

Der **Kirchturm** ist mit einem Gerüst versehen. Die Zifferblätter der Turmuhr werden frisch gestrichen. Auch die Sandsteinfassade wird bei dieser Gelegenheit instand gestellt. Kugel und Hahn wurden bereits Ende der 90er Jahre nach einem Blitzschlag renoviert. Alle Arbeiten sollen bis Ende Juli abgeschlossen sein.

Das Wetter kann nur noch besser werden. Ferienvorbereitungen sind überall im Gange. Die Programmhefte für den **Ferienstpass 2012** stehen zu Verfügung. Das diesjährige Ferienstpass Thema «Erde, Feuer, Wasser, Luft» verspricht viele interessante Angebote für Kinder und Jugendliche.

Die Bevölkerung ist zu einem **Workshop zur Bewertung der öffentlichen Räume** in der Gemeinde eingeladen. An diesen Räumen bestehe kein Mangel, einige könnten durch Verbesserungen ihrer Benutzerfreundlichkeit attraktiver werden. Die Leiter des Workshops werden die Resultate auswerten und im Herbst einen Bericht vorlegen.

**Buchstart** Schweiz ist ein nationales Projekt zur frühkindlichen Sprachförderung und zur Begegnung von Eltern und Kindern mit Büchern. In der Bibliothek Brüttsellen soll jeden Monat ein Buchstart-Anlass stattfinden.

Ein ungewöhnlich starker **Sturm** hinterlässt Wald- und Flurschäden.

Das diesjährige **Dorfstrassenfest** in Brüttsellen findet unter dem Motto «Wilder Westen» statt. Country-Bands, Square Dancing, Rodeo Show, Kutschenfahrten, Luftgewehr-Schiessen sorgen für das richtige Ambiente. Leider endet der sehr heisse Tag in einem Gewitter.

## Juli

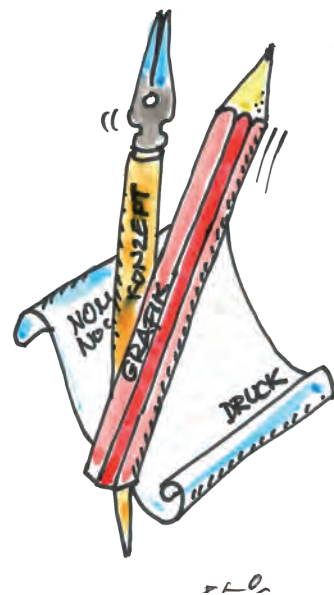
Nach dem bisher heissesten Tag des Jahres begann der Juli mit heftigem **Regen und Hagel**. Die Körner hatten zum Teil mehrere Zentimeter Durchmesser.

Im ausgehenden Berichtsjahr war das **Wetter** immer wieder ein Thema. Im November liessen frühlingshafte Temperaturen Blumen unzeitgemäss spriessen.

Wir erlebten Trockenheit, extreme Kälte, Schnee, aber auch grosse Hitze, orkanartige Stürme, andauernde Wolkenbrüche und Hagel.

In der Gemeinde wurden Projekte lanciert, für **Kinder und Jugendliche**. Der Berichtserstatterin sind die erfolversprechenden Bezeichnungen aufgefallen: PowerPlay, Get some food...

Die erste Hälfte des Berichtjahres war der Freiwilligenarbeit gewidmet, die zweite Hälfte dem aktiven Alter. Trotz der zunehmenden Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Freiwilligen, darf man sagen, dass Wangen-Brüttisellen eine lebendige Gemeinschaft ist, in der es sich lohnt zu leben.



*Vielleicht haben Sie die Veränderungen am Neujahrsblatt bemerkt: Es kommt neu in Farbe daher. Auch die «Macher-Crew» hat sich verändert. Nebenstehend die neuen Macher in der Druckerei Weibel in Windisch, vorne von links nach rechts:*

*Markus Müller (Layouter), Rolf Soldenhoff (Grafiker), Luisa Signer Dürst (Präsidentin der Neujahrsblattkommission), Urs Weibel (Drucker). Nur der Redaktor und Autor Albert Grimm (hinten) ist der alte geblieben.*

# DIE SEITE DES KULTUR-KREISES

Von Luisa Signer Dürst

## «Konzerte im Gsellhof»

Der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen präsentierte wieder einmal mehr ein abwechslungsreiches Programm mit verschiedenen Stilrichtungen. Ein ganz besonderes Ereignis sind jeweils die Konzerte im Gsellhof. Nicht nur Dodo Hug begeisterte anlässlich des Frühlingskonzerts die Besucher; ein weiterer Leckerbissen war sicher auch die Dixie-Metzgete, bei der nicht nur Musikfreunde, sondern auch «Metzgete»-Liebhaber auf ihre Rechnung kamen.

Das Ziel des Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen besteht in erster Linie darin, allen Einwohnerinnen und Einwohnern, Kunst und Kultur in jeder Form näherzubringen. Unterstützen Sie den Verein, indem Sie ihm beitreten. Es lohnt sich! Beachten Sie auch die Website [www.kultur-kreis-wb.ch](http://www.kultur-kreis-wb.ch)

Würde Sie die Mitgliedschaft im Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen, der unter anderem dieses Neujahrsblatt herausgibt, interessieren?

Dann rufen Sie doch den Präsidenten Urs Bauer, Wallikerstrasse 29, 8330 Pfäffikon, Tel. 044 833 28 20 an oder senden ein E-Mail an [bauerarch@hotmail.com](mailto:bauerarch@hotmail.com)



## Was der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen vom August 2011 bis Juli 2012 so alles machte:

### 2011

- 05.08. Gemeinsamer Besuch der Kyburggade. Aufgeführt wird die «Feuerwerksmusik» von G. Fr. Händel
- 26.08. Musig uf em Dorfplatz: Die «Schilcher» begeistern jung und alt
- 28.10. «SternenNacht» mit «Vera Kaa»
- 03.11. Räbeliechtliumzug in Brüttisellen
- 10.11. Räbeliechtliumzug in Wangen
- 18.11. Dixie-Metzgete im Gsellhof mit den Riverboat-Stokers
- Dez. Schneesterne Brüttisellen
- Dez. Neujahrsblatt 2012: «Wangen und Brüttisellen damals»

### 2012

- 14.01. Gemeinsamer Besuch der Bilderausstellung «Dali, Ernst, Miró – Surrealismus in Paris» in der Fondation Beyeler
- 02.03. Frühlingskonzert mit «Dodo Hug» im Gsellhof
- 03.04. Lesung mit Musik von und mit Tim Krohn und Anna Trauffer im Schurterhaus
- 11.04. Generalversammlung im Gsellhof
- 08.06. «SternenNacht» mit Flurin Caviezel

*An der Dixie-Metzgete vom 18.11. stellten die Riverboat-Stokers einmal mehr ihr Können unter Beweis. Das Publikum war begeistert.*

# WANGEN-BRÜTTISELLEN IN ZAHLEN

	Wangen		Brüttisellen		Wangen-Brüttisellen	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011

## Bevölkerung

Lebendgeborene	19	20	60	78	79	98
Gestorbene	10	22	16	16	26	38
Geburtenüberschuss	9	-2	44	62	53	60
Zugezogene					657	535
Weggezogene					546	610
Gesamtzunahme					111	23
Bevölkerungsstand am Ende des Jahres	2566	2542	4960	5019	7526	7561
Davon Ausländer	359	355	1495	1554	1854	1909
Ausländer in Prozenten	13.99	13.96	30.14	30.96	24.63	25.25

## Schule

### Schülerzahlen

Kindergarten	57	55	102	102	159	157
Primarschule	190	189	310	322	500	511
Sekundarschule	68	65	148	141	216	206
Total Schülerzahlen	315	309	560	565	875	874

### Klassenzahlen

Kindergarten	3	3	5	5	8	8
Primarschule	9	9	16	15	25	24
Sekundarschule (nur in Brüttisellen)	–	–	12	12	12	12
Total Klassenzahlen	12	12	33	32	45	44

## Finanzen

### Laufende Rechnung

Steuerertrag

Netto-Aufwand

Ertragsüberschuss

(vor Belastung von a.o. Abschreibungen)

### Investitionen

### Eigenkapital

### Steuersätze

Gemeinde Wangen-Brüttisellen

Reformierte Kirchgemeinde

Römisch-kath. Kirchgemeinde

## Wangen-Brüttisellen 2010

in 1'000 Franken

24'547

22'945

1602

6'072

30'718

105%

11%

12%

## Wangen-Brüttisellen 2011

in 1'000 Franken

27'561

24'105

3'456

3'908

34'174

105%

11%

12%

## Wirtschaft und Verkehr

### 2010

### 2011

Zahl der Arbeitsplätze

3'637<sup>1</sup>

3'655<sup>2</sup>

Zahl der bewirtschafteten Bauernhöfe

ca. 16

15

Zahl der Passagiere Buslinie 759

Es wurden noch keine Zahlen erhoben.

6'490 pro Tag<sup>3</sup>

Zahl der Passagiere Buslinie 787

4'832 pro Tag

3'480 pro Tag<sup>3</sup>

Zahl der Passagiere Buslinie 796

1'811 pro Tag

450 pro Tag<sup>3</sup>

Zahl der Passagiere Buslinie 765

2'660 pro Tag

2'800 pro Tag<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Quelle: BFS, Betriebszählung 2008

<sup>2</sup> Quelle: BFS, Betriebszählung 2008, revidierte Zahlen

<sup>3</sup> Die Zahlen wurden im Fahrplanjahr 2011 erhoben.

## UNSERE ÄLTESTEN EINWOHNER/INNEN

Name	Rufname	Geb.-Datum	Adresszusatz	Strasse/Haus/Wohnung	PLZ	Ort
Geisser-Winkler	Martha	02.01.1913	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Bosshard	Doris	26.04.1914		Schüracherstrasse 43	8306	Brüttisellen
Fischbacher-Sommerhalder	,Ida' Nelly	25.10.1916		Schüracherstrasse 37	8306	Brüttisellen
Ruchti-Wyssä	,Rosa' Alma	18.11.1916	Pflegezentrum Rotacher	Schwerzelbodenstrasse 41	8305	Dietlikon
Bösch-Mathieu	Aloisia	30.08.1917		Stationsstrasse 29	8306	Brüttisellen
Huser	Anna	21.08.1918		Dörfli A 25	8306	Brüttisellen
Weber	Jakob	16.04.1919	Heimstätte Rämismühle	Mühlestrasse 8	8487	Rämismühle
Maag-Federspiel	Veronica	30.11.1919		Eichstrasse 17	8306	Brüttisellen
Rüegg	,Albert' Kurt	07.11.1920		In der Fröhlichkeit 11	8306	Brüttisellen
Horber	Emil	11.01.1921		Brüttisellenstrasse 9	8602	Wangen b. Dübendorf
Hasler	Ernst	29.06.1921		Im Tub 11	8602	Wangen b. Dübendorf
Egger-Kaul	,Anna' Lilly	22.07.1921		Kindhausenstrasse 7	8602	Wangen b. Dübendorf
Vollenweider-Zwicky	Frida	19.08.1921		Hegnaustrasse 22c	8602	Wangen b. Dübendorf
Huber-Wüthrich	,Gertrud' Frieda	21.08.1921		Hegnaustrasse 39	8602	Wangen b. Dübendorf
Jäggli	Rudolf	31.08.1921		Hegnaustrasse 39	8602	Wangen b. Dübendorf
Behr-Kuhn	,Walburga' Ruth	10.12.1921		In Hätzelnwisen 2	8602	Wangen b. Dübendorf
Rauchenstein-Fleischmann	Frieda	06.02.1922	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Steiner	Hans	22.02.1922	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Frieden	,Johann' Jakob	03.11.1922		In Hätzelnwisen 15	8602	Wangen b. Dübendorf
Forster-Da Rugna	Maria	20.11.1922		Eichstrasse 19	8306	Brüttisellen
Keller	Heinrich	24.12.1922		In Hätzelnwisen 16	8602	Wangen b. Dübendorf
Fischer-Suter	Luise	03.02.1923	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Zeller	Rösli	10.07.1923		Im Talacher 23	8306	Brüttisellen
Walter-Pauli	,Martha' Frieda	14.08.1923	Pflegezentrum Rotacher	Schwerzelbodenstrasse 41	8305	Dietlikon
Käser	Alfred ,Fritz'	24.08.1923		Schüracherstrasse 11a	8306	Brüttisellen
Blunier	Fritz	17.09.1923		Im Stutz 25	8602	Wangen b. Dübendorf
Arn-Marfurt	,Frieda' Aloisia	17.09.1923		Eichstrasse 15	8306	Brüttisellen
Landert	Ernst	14.12.1923		Schüracherstrasse 17	8306	Brüttisellen
Rähmi-Meier	Louise	30.12.1923	Pflegezentrum Dietenrain	Dietenrainweg 15	8610	Uster
Günthardt	Jakob ,Alfred'	30.03.1924		In Hätzelnwisen 12	8602	Wangen b. Dübendorf
Morf	,Rudolf' Hans	08.04.1924	Alterszentrum	Mühlestrasse 8	8487	Rämismühle
Simonetto-Giannizzeri	Rina	23.08.1924		Stationsstrasse 29	8306	Brüttisellen
Keller-Heinzer	Anna	24.08.1924		In Hätzelnwisen 16	8602	Wangen b. Dübendorf
Pitonakova-Skodacek	,Viera' Zlata	17.10.1924		Birkenstrasse 22	8306	Brüttisellen
Geiger-Wüthrich	Lotte	20.11.1924	Alterszentrum Volketswil	In der Au	8604	Volketswil
Roth	Hans	25.01.1925		Im Talacher 23	8306	Brüttisellen
Erni-Faustini	,Velia' Maria	07.03.1925	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Bloudicek	Rudolf	22.03.1925		Haldenstrasse 43	8306	Brüttisellen
Maurer	,Hans' Samuel	21.09.1925		Schüracherstrasse 35	8306	Brüttisellen
Wyder-Pfaffhauser	Regina ,Judith'	25.09.1925		Im Berg 1	8602	Wangen b. Dübendorf
Römer-Gsell	,Gertrud' Maria	29.11.1925		Unterdorfstrasse 21b	8602	Wangen b. Dübendorf
Streuli-Hofmann	,Maria' Ida	18.12.1925		Sennhütttestrasse 31	8602	Wangen b. Dübendorf
Müller	,Oskar' Albert	19.02.1926	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Weber-Zogg	Anna	05.03.1926		Hegnaustrasse 20	8602	Wangen b. Dübendorf
Dubach	Edwin	04.04.1926	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Schifferle-Bosshard	Ruth	04.06.1926		In Hätzelnwisen 12	8602	Wangen b. Dübendorf
Wipf-Teuscher	Marie	07.06.1926		Obere Wangenstrasse 4	8306	Brüttisellen
Lamprecht	Rudolf	02.07.1926		Eichstrasse 15	8306	Brüttisellen
Schellenberg-Frase	,Ruth' Elfriede Maria	05.07.1926		In der Fröhlichkeit 3	8306	Brüttisellen
Steiner-Hauenstein	Lotte	06.08.1926	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Städeli-Gabathuler	Margrith	23.09.1926		Eichstrasse 15	8306	Brüttisellen
Lamprecht-Looser	Rosa	02.10.1926		Dorfstrasse 10	8306	Brüttisellen
Röder	,Hans' Adolf	18.10.1926		Strehlgasse 10	8602	Wangen b. Dübendorf
Worni	Emil	18.11.1926		In Stierwisen 5	8602	Wangen b. Dübendorf



## GÖNNERLISTE

Die Spendeneinnahmen haben sich sehr erfreulich entwickelt. Von 332 Gönnerinnen und Gönnern durften wir den Gesamtbetrag von Fr. 16'162 entgegen nehmen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Zunahme von Fr. 3'107. Grössere Spenden überwiesen uns wiederum die reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen und die Werke Wangen-Brüttisellen. Als Hauptsponsor fungiert nach wie vor die politische Gemeinde Wangen-Brüttisellen.

Ob grosse oder kleine Spenden – wir danken allen Gönnerinnen und Gönnern ganz herzlich.

### Fr. 50 und mehr spendeten:

**A**bisser Elsbeth + Peter, Wangen; Altorfer Jack, Wangen; Antonietti Ursula + Reto, Brüttisellen; Appenzeller Liselotte, Wangen; Arn Thomas, Wangen; Badertscher Roger, Wangen; **B**almer René, Dübendorf; Baumann Marion, Wangen; Baumann Ruth, Scuol; Behr Wally, Wangen; Betz Doris + Uwe, Brüttisellen; Bieri H.P., Brüttisellen; Blöchliger Susanna + Hansruedi, Wangen; Blumen Frieden, Wangen; Bock Josef, Wangen; Bondolfi Susanna, Wangen; Bondy Nina, Brüttisellen; Bosshard Doris, Brüttisellen; Bozzone Susette + Pierre, Wangen; Breitler Paul, Brüttisellen; Brüderlin Annemarie + Alfred, Wangen; Brumann Urs, Brüttisellen; Brüngger Margrith, Wangen; Brunner Matthias + Bettina, Wangen; Buder Wolfgang, Brüttisellen; Buff Theresa, Wangen; Bumann Monya, Brüttisellen; Bürgin Hans, Wangen; **C**anonica Michael, Wangen; Cléménçon Esther + Henry, Brüttisellen; **D**a Rugna Antonio, Brüttisellen; Doggwiler Doris, Zürich; Dougoud Rosmarie + Claude, Wangen; Dünki Hanna, Brüttisellen; Dürrenberger B. + G., Dietlikon; Dürst Marlis + Balz, Wangen; **E**ggenschwiler Julie, Wangen; Egger P. + R., Wangen; Elmiger Marc, Wangen; Erni Velia, Dietlikon; Escher Hildegard, Brüttisellen; **F**aist Bruno, Brüttisellen; Fankhauser Gerda, Brüttisellen; Fehr Angela + Peter, Wangen; Fellmann Marianne + Hansruedi, Wangen; Fischer Rolf, Wangen; Flury Markus, Wangen; Fuchs Bruno, Wangen; **G**abler Anita + Bürgin Hans, Wan-

gen; Gasser Hans-Peter, Wangen; Geisser Klara + Felix, Brüttisellen; Geisser Marta, Dietlikon; Geser Partner Bauingenieure AG, Brüttisellen; Gossweiler Ingenieure AG, Dübendorf; Graf A., Wangen; Graf Elisabeth + Hermann, Wangen; Grazer Gerhard, Wangen; Grittin Jean Daniel, Wangen; **H**äberli U. + G., Wangen; Hänseler Heinrich, Brüttisellen; Hasler Ernst, Wangen; Hepp Gertrud, Wangen; Hilpershauser Daniel, Brüttisellen; Hobi Felix, Brüttisellen; Hodossy Therese + Hans, Brüttisellen; Horber Emil, Wangen; **I**rminger Hedy, Wangen; Iten A. + M., Wangen; **J**akober Margrit, Brüttisellen; Jucker Carmen, Wangen; Jud Susanna + Franz, Brüttisellen; **K**änzig Sandra + Werner, Brüttisellen; Karamustafaoglu Regina, Brüttisellen; Kaul V. + M., Wangen; Kelhofer Dora + René, Brüttisellen; Keller Verena + Werner, Wangen; Klay Co AG, Wangen; Klein Nelly + Walter, Wangen; Krapf G. + J., Brüttisellen; Krucker A. + K., Brüttisellen; Kubli Edith + Willy, Wangen; Kuhn Martin, Wangen; Kuhn Rolf, Wangen; Künzle Ida, Brüttisellen; Kuster Bruno, Wangen; **L**ago Erna, Brüttisellen; Lamparsky Axel, Wangen; Landert Ernst, Brüttisellen; Lang Chr. + G., Wangen; Leimgruber Joseph, Wangen; Leserf Gody, Wangen; Locher Rudolf, Wangen; Locher Walter, Brüttisellen; **M**accagnan Andreas, Wangen; Maccagnan Dolores + Dario, Wangen; Maurer Hans, Brüttisellen; Meier Reinhard + Ursula, Wangen; Meyer Ida + Peter, Wangen; Meyer Pflanzenkulturen AG, Wangen; Michel Uli, Wangen; Micheletto V., Dübendorf; Molling Gertrud, Dietlikon; Müller Doris + Markus, Brüttisellen; Müller Marianne, Brüttisellen; Müller Metzgerei AG, Brüttisellen; Myson Patricia, Wangen; **N**ievergelt Heidi + Paul, Wangen; Nudelholz Esther + Emile, Wangen; **O**bermaier Christina, Wangen; Oettli Irene, Wangen; **P**anic Raffaella, Brüttisellen; Pessach Eliser, Brüttisellen; Peter Thomas, Brüttisellen; Pfaffhauser Franklin, Wangen; **R**aemy Monique, Wangen; Rebsamen Pia + Emil, Brüttisellen; Reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen; Reich Vreni + Ernst, Brüttisellen; Robmann Ursula,

Wangen; Rothen Erich, Wangen; Röthlisberger Doris, Brüttisellen; RPR Rudolf Pirkopf, Brüttisellen; **S**ager Rosmarie + Bruno, Wangen; Schaad Katherina + Otto, Wangen; Schellenberg Anita + Jürg, Wangen; Schellenberg Heinrich, Meilen; Schellenberg My Nga, Brüttisellen; Schilling Kurt, Wangen; Schmid Rita + Kurt, Brüttisellen; Schneider Achim, Brüttisellen; Schneider Monika + Peter, Wangen; Scholl Martin, Wangen; Schöpfer Robert, Wangen; Schor, Wangen; Schuhmacher Rolf, Wangen; Serwart Dorothea, Wangen; Seyfert Ingrid + Fritz, Wangen; Sidler Andreas, Wangen; Sonderegger Claire, Wangen; **S**tädli Margrit, Brüttisellen; Stöckli Claudia + Christian, Wangen; Straumann Werner, Wangen; Studer Elisabeth, Liestal; Studerus Annamarie + Rolf, Brüttisellen; Suter Werner, Wangen; **T**retter Herbert, Wangen; **V**ogt Milly, Brüttisellen; Vollenweider Elisabeth + Jürg, Wangen; Vollenweider Frieda, Wangen; Vollenweider Fritz, Wangen; **W**alder Hans Peter, Brüttisellen; Walter Martha, Dietlikon; Weber Arnold, Wangen; Weber Irma, Wangen; Weber Katharina + Werner, Wangen; Weber Susanne + Uli, Wangen; Wegmann Hansruedi, Brüttisellen; Werke Wangen-Brüttisellen; Wertli Alfred, Wangen; Wettstein K. + A., Brüttisellen; Wettstein Rosmarie, Brüttisellen; Widmer Sonja, Dübendorf; Wiedersheim Beatrice + Markus, Brüttisellen; Wiedersheim Jolanda + Jörg, Wangen; Wiehmann Annemarie, Horgen; Wiesendanger Max, Brüttisellen; Wilhelm Herbert + Nelly, Wangen; Wyder Daniel, Wangen; Wyder Flavia + Ruedi, Wangen; Wyder H., Wangen; **Z**anolli Pia + Roland, Brüttisellen; Zehnder Romy + Beat, Wangen; Zeller Wilhelm, Wangen; Zellweger Rolf, Wangen; Zimmermann René, Wangen; Zoller Helene, Wangen; Zwicky Richard, Wangen;

Es sind die bis Ende August 2012 eingegangenen Spenden berücksichtigt.

# QUELLENVERZEICHNIS

## Verwendete Literatur:

Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 1975  
Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 1992  
Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 1993  
Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 1995  
Heimatbuch Dübendorf, 1960  
Heimatbuch Dübendorf, 1975  
Website medcall ag  
Kurier 4, 27.1.2012  
Anzeiger von Uster, 14.12.2011

## Grundlage waren folgende Quellen:

Staatsarchiv Zürich, A 27.163

## Folgenden Personen danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen:

Dr. Ernst Hasler, Wangen  
Marlis Dürst, Wangen  
Gertrud Baumann, Dübendorf  
Dr. Jean Berner, Luzern  
Inge Crottet, Wangen  
Jeannette Keijzer, Nürensdorf  
Wilhelm Keijzer, Nürensdorf  
Alexandra Honegger, Brüttisellen  
Heinz Achermann, Volketswil  
Isabella Mezoughi, Brüttisellen  
Katrin Willi, Brüttisellen  
Jürg Anliker, Winterthur  
Brigitte Zutter, medcall Brüttisellen  
Rosmarie Lamprecht, Brüttisellen  
Dr. med. dent. Wolfgang Buder, Brüttisellen  
Dr. med. P.A. Bozzone, Wangen  
Yvonne Dürler, Spitex Wangen-Brüttisellen  
Christine Gfeller, Spitex Wangen-Brüttisellen

## Fotonachweis:

- Internet: 5, 14, 14, 14, 19, 23, 29, 36, 38  
- Heimatbuch Dübendorf 1960: 6  
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 1992: 7,7  
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 1995: 7, 8, 8, 22  
- Dr. Wolfgang Buder, B.: 11  
- Albert Grimm, B.: 12, 13, 16, 16, 18, 18, 20, 21, 37, 39, 41, 42  
- Monica Gavin: 13  
- Nicole Batschauer, W.: 17  
- Helene Zoller, W.: 19  
- Medcall AG: 20  
- Gemeindeverwaltung: 22  
- Alterszentrum Hofwiesen: 24  
- Pflegezentrum Rotacher: 25  
- Michael Meier & Marius Hug Architekten AG, Zürich: 25  
- Homepage Wangen-Brüttisellen: 26  
- Peter Dillier, W.: 27, 28, 30  
- Heidi Zraggen, W.: 27  
- Herbert Wilhelm, W.: 27  
- Kurier, Dietlikon: 28, 40  
- Spitexdienste Wangen-Brüttisellen: 31  
- Peter Fehr, W.: 32, 33, 34, 35  
- Beat Munz, B.: 43

## Titelbild und Illustrationen:

Rolf Soldenhoff, Stäfa

## Dank:

Wir danken Pfarrer Silvio Marti für die Durchsicht des Manuskripts.

